Nr. 296. 34. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Auzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 17. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. Dezember (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtrupps drangen südöstlich von Zillebeke in die feindliche englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Heeresgruppe Kronprinz:

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordostfront von Verdun uns aus der vordersten Stellung in die zweite vorbereitete Linie Talou-Rücken — Höhen nördlich Louvemont — Chambrettes-Fe. — südlich von Bezon — Vaux zurückzudrängen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luzk brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiteren Zerstörungsarbeiten mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzeu-Rimnicul-Sarat erreicht; östlich von Buzeu ist der gleichnamige Fluß-Abschnitt, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpft. Wieder sind

2000 Gefangene

eingebracht. — Die Donau-Armee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor. In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogealac-Cartal-Harsova überschritten.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Über die Truppenbesichtigung des Kaisers im Elsaß

wird amtlich berichtet: Se. Majestät sah auf dem Habsheimer Exerzierplatze bei Regen und Schnee am 13. d. Mts. Abordnungen aller Waffen der im Ober-Elsaß stehenden Truppen. Nach Abschreiten der Front hielt Se. Majestät eine kurze Ansprache, die von Generalleutnant von Wentscher beantwortet wurde. Nach einem Parademarsch in Kompagniefronten sprach Se. Majestät den Offizieren seine volle Anerkennung über die gut disziplinierte Truppe aus, betonte den Wert des Drills und schilderte darauf in kurzen Zügen die Kriegslage in Rumänien.

Darauf besichtigte Se. Majestät bei Klein Landau weitere Truppen. Der Vorbeimarsch der glänzend aussehenden Truppen erfolgte hier auf der Straße in Gruppenkolonne.

Nach einem Frühstück im Kreise des Oberkommandos fuhr Se. Majestät im Auto nach Colmar, wo er das Etappenlazarett eingehend besichtigte und an die Verwundeten Auszeichnungen oder Erinnerungen verteilte. Den Ärzten und Schwestern gegenüber sprach Se. Majestät sich außerordentlich anerkennend über den guten Zustand des Lazaretts und die bewunderungswürdigen Heilerfolge aus.

Am 14. Dezember nahm Se. Majestät im Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 105 in Straßburg im Elsaß den Vortrag des Armeegruppen-Führers und des Gouverneurs von Straßburg entgegen, besichtigte anschließend Teile der Nordwestfront der Festung und nahm sodann das Frühstück im Kreise des Armee-Oberkommandos ein. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Staatssekretär von Tschammer waren hinzugezogen. Nachmittags sah Se. Majestät bei gutem Wetter auf dem Exerzierplatze bei Mörchingen einen größeren Truppenverband, der ebenso wie die gestern gesehenen Truppen einen vorzüglichen Eindruck machte. Der Kaiser schritt die Front ab, verteilte Auszeichnungen und hielt eine Ansprache, in welcher er seinen Dank für das zähe Aushalten der Truppen im Westen zum Ausdruck brachte, ohne das die Erfolge auf dem rumänischen Kriegsschauplatze, die alle Blicke auf sich lenkten, undenkbar seien. Generalmajor Teetzmann brachte in seiner Antwort erneut das Treugelöbnis gegen den Allerhöchsten Kriegsherrn dar. Se. Majestät nahm darauf den Vorbeimarsch ab. Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz als Heeresgruppenführer und der Armeeführer begleiteten den Kaiser.

Armeebefehl des Königs von Sachsen.

Der König von Sachsen hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er allen sächsischen Truppen dankt, die an den Kämpfen an der Somme teilgenommen haben. Der König rühmt die vorbildliche Tapferkeit und die rücksichtslose Hintansetzung der eigenen Person, sowie die bewunderungswürdige und sachgemäßeste Zusammenarbeit der Kommandostellen.

Der deutsche Abend-Bericht.

Auch die feindliche Dobrudscha-Armee im Rückzuge.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 15. Dezember, abends.

An der Somme geringe Gefechtstätigkeit. Auf dem Ostufer der Maas seit vormittags starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louve-Mont und Hardaumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An mazedonischer Front herrscht Ruhe.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **14. Dezember nachmittags** lautet: Die Nacht verlief ohne Zwischenfall.

Französischer Bericht vom **14. Dezember abends:** Lebhaftere Artillerietätigkeit südlich von der Somme, auf beiden Maasufern und auf den Höhen südlich von Bonhomme. Ruhe auf dem übrigen Teile der Front.

Belgischer Bericht: Es ist von der belgischen Front nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **14. Dezember** lautet: Letzte Nacht drangen wir in feindliche Gräben südlich von Arras ein. Es gab einige Verluste. Unterstände voller Truppen wurden bombardiert. Ein feindlicher Streifzug bei Hulluch schlug fehl. Eine Beschießung des Feindes setzte nahe bei Pys aufgestapeltes Material in Brand.

Über die Fliegertätigkeit im November

wird amtlich geschrieben: Ein englisches Telegramm aus Carnavon vom 6. Dezember berichtet, daß die Leistungen der deutschen Flieger im Monat November geringer gewesen seien als in den vorhergehenden Monaten. Die Engländer hätten 24 deutsche Apparate vernichtet, 7 erbeutet und 26 beschädigt; außerdem hätten Marineflugzeuge noch 5 Flugzeuge abgeschossen.

Es genügt, diesem Berichte folgende amtliche Veröffentlichung über eigene und feindliche Flugzeugverluste im November gegenüberzustellen:

Gegenüber einem eigenen Gesamtverlust von 27 Flugzeugen auf der Westfront vor und hinter der Kampffront verloren die englischen und französischen Flieger ebenfalls an der Westfront im ganzen 90 Flugzeuge; davon fielen 39 in unsere Hand, und zwar 27 englische und 12 französische. 50 wurden jenseits der feindlichen Linien einwandfrei abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die amtliche Liste zählt mit genauer Bezeichnung der Apparatnummer von erbeuteten englischen Flugzeugen 10 Vikker-Doppeldecker, 5 F. E.-Doppeldecker, 4 D. E.-Doppeldecker, 4 Sopwith-Doppeldecker, 2 Nieuport-Doppeldecker und 2 von nicht erkennbarem Typ auf. Die 12 erbeuteten französischen Flugzeuge setzen sich zusammen aus 8 Nieuport-Doppeldeckern, 3 Candron-Doppeldeckern und 1 Farman-Doppeldecker.

Bei den anderen an der Westfront in unsere Hände gefallenen feindlichen Flugzeugen konnten die Nummern der Apparate und die Namen der Insassen nicht festgestellt werden, weil die Flugzeuge durch Absturz, Feuer oder Volltreffer vollständig zerstört worden sind.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Unverändert.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **14. Dezember** lautet: An der Front im Trentino beschränkte gestern heftiges Unwetter die Tätigkeit der Artillerie auf Kämpfe in der Gegend des Pasubio und auf der Hochebene von Schlegen. An der Front der Julischen Alpen die gewöhnlichen Artilleriekämpfe im Abschnitt von Plava, östlich von Vertoibizza und auf dem Karst. Einige auf Görz gefallene Granaten riefen dort einen Brand hervor, der rasch gelöscht wurde.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 15. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Verbündeten haben in rastloser Verfolgung der weichenden Rumänen und Russen gestern **Buzau genommen.** — Nördlich von Buzau leistet der Feind noch Widerstand. Die **Gefangenenzahl der zwei** letzten Tage beträgt abermals **4000 Mann.** — Westlich und nordwestlich von **Ocna** wird erbittert weitergekämpft. Südlich des **Uz-Tales** wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entrissen. — Nördlich des **Ojsobanos-Tales** errang der Gegner einen örtlichen Vorteil. — In den **Waldkarpathen** ließ die russische Angriffstätigkeit nach. — Bei **Koniuchy,** südlich von Zborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Besetzung von Fetesti in der östlichen Walachei.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **15. Dezember** heißt es von der **rumänischen Front:** In der **Dobrudscha** hat der Feind seine Stellung aufgegeben, die bereits in unseren Händen ist. In der **östlichen Walachei** rücken die verbündeten Armeen nördlich von der Jalomita vor. Unsere Truppen haben **Fetesti besetzt.**

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **14. Dezember** lautet:

Westfront: An der Eisenbahn Tarnopol—Zlotschow warfen unsere Flugzeuge wirksam Bomben auf den Bahnhof von Pluzow, sowie auf einen Wagenzug. In den **Waldkarpathen** beschoß unsere Artillerie wirksam Körösmezö und bewirkte dort sieben Brände.

Rumänische Front: Im Laufe des 12. setzte der Feind seine Angriffe in Richtung auf Buzeu fort. Unsere Kavallerie und Infanterie nahm Fühlung mit dem Feinde westlich und südwestlich von **Buzeu.** Unsere Kavallerie, die am 12. Dezember in westlicher Richtung vorrückte, hatte einen erbitterten Kampf mit dem Feinde zu bestehen.

Halb Rumänien besetzt!

Am 13. Dezember betrug **unsere Beute** in Rumänien: 28 Offiziere, 1700 Mann, 5 Maschinengewehre, 4 Eisenbahnzüge. Dazu traten **am 14.** noch 1300 Gefangene. **Bis zum 14. Dezember** waren **65 000 Quadratkilometer** rumänischen Landes **besetzt.** Das ist etwa **die Hälfte des Gesamtgebietes.**

Über die allgemeine Flucht aus Jassy

läßt sich der „Lok.-Anz." melden: Verschiedene rumänische Ministerien rüsten zur Abreise von Jassy. Der letzte Ministerrat hatte den Charakter eines Kronrates. Das Außenministerium soll **nach Petersburg** übersiedeln. Die übrigen Ministerien dürften sich zunächst **in Kiew** installieren, um abzuwarten, ob Rumänien ganz verschwindet. **Der König** will nicht länger als eine Woche russischer Gast sein, sodann über Skandinavien **nach England** reisen.

Die rumänische Staatsbahn unter deutscher Leitung.

Aus Sofia wird der „Neuen Freien Presse" gemeldet: Von unterrichteter amtlicher Seite verlautet, daß der Generaldirektor der rumänischen Staatsbahn, Cottesco, vorgestern bei Feldmarschall von Mackensen um eine Audienz ansuchte, die ihm gewährt wurde. Cottesco stellte seine Dienste und die des gesamten Eisenbahnpersonals Mackensen zur Verfügung; sein Anerbieten wurde angenommen, jedoch unter der Bedingung, daß das Personal unter deutsche Oberleitung gestellt werde.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. Dezember meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 14. Dezember: An der Front am Aegäischen Meer, in der Gegend von Drama, ergebnislose feindliche Lufttätigkeit. Bei Doxat **schossen wir ein französisches Flugzeug ab.** Seine Insassen, der französische Leutnant Jean Rechad und der Unteroffizier Jean Legaleski, wurden gefangen genommen.

Der bulgarische Bericht vom 15. Dezember meldet von der mazedonischen Front: Im Cerna-Bogen wurden mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhe östlich von Paralovo leicht abgeschlagen. Mehrere unserer Flugzeuge warfen Bomben mit Erfolg auf englische Biwaks und Depots bei Tschajasy.

Französischer Balkanbericht.

Der französische Heeresbericht vom 14. Dezember meldet von der Orient-Armee: Die feindliche Artillerie beschoß die serbische Front und Monastir und verursachte einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Keine Infanterie-Unternehmung.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 14. Dezember lautet: Kein wichtiges Ereignis auf den Fronten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, der **norwegische Dampfer „Kaupanger“** wurde versenkt. Der **portugiesische Dampfer „Beca“** und der **englische Dampfer „Glencoe“** sind ebenfalls versenkt worden.

Der Pariser „Temps“ berichtet aus **Lissabon**: Vierzehn Überlebende des versenkten **italienischen Dampfers „Exemplar“** wurden in **Cacella** ausgeschifft. Ein zweites Boot mit zwölf Mann und dem Kapitän fehlt noch.

Ein schwedischer Dampfer durch eine Mine vernichtet.

Das Kristianiaer Blatt „Aftenposten“ meldet aus Christiansand: Der schwedische Dampfer „Vala“ (2129 Brutto-Registertonnen) aus Helsingborg, auf der Reise von Malmö nach England, ist Mittwoch Abend 69 Meilen westlich Skagen auf eine Mine gestoßen und gesunken. Das eine Boot mit dem Kapitän und acht Mann der Besatzung ist in Christiansand eingetroffen; das andere Boot mit dreizehn Mann wird noch vermißt.

Die Unterseeboot-Gefahr im Kanal.

Anläßlich der Versenkung des dänischen Dampfers „Inger“ durch ein deutsches Unterseeboot im Kanal veröffentlicht **Berlingske Tidende“** einige Bemerkungen, worin es u. a. heißt: Die deutschen Unterseeboote entfalten in diesem Teile des Kanals eine außerordentlich energische Tätigkeit, wo hindurchzukommen es gegenwärtig am Tage gewissermaßen unmöglich ist. Ein kürzlich heimgekehrter dänischer Kapitän berichtet, daß dort **im Laufe zweier Tage 35 Schiffe versenkt** wurden. **Die Engländer** scheinen diesen Verhältnissen **ganz machtlos** gegenüberzustehen. Von wirksamen Gegenmaßnahmen ist jedenfalls nichts zu merken.

Eine Folge des Unterseeboot-Kreuzerkrieges.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet, daß eine am Donnerstag in **Göteborg** abgehaltene **Konferenz der skandinavischen Amerika-Linie** beschloß, **die Frachtsätze** nach und von Amerika **um 75 Prozent zu erhöhen.** Vertreten waren die Vereinigte Dampfischiffahrts-Gesellschaft, Kopenhagen, die Norwegen-Mexiko-Linie, die Schweden-Amerika-Linie, die schwedische Amerika-Mexiko-Linie, sowie die skandinavischen Exporteure.

Neutrale Schiffsneubauten in England.

Roberts teilte im Namen des aHndelsamts im **Unterhause** mit, daß **28 Schiffe von neutralen Ländern in Anbau** seien, und daß **ein Abkommen getroffen** sei, dem zufolge diese Schiffe, sobald sie fertiggestellt sind, **im nationalen Sinne verwendet werden würden.** Die Regierung habe die Macht, alle Schiffe, die in England gebaut werden, zu **requirieren.**

Der deutsche Dampfer „Prinz Friedrich“ hat die englische Blockade vor Bergen durchbrochen.

Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Kristiania, daß der große deutsche Dampfer „Prinz Friedrich“, der seit Kriegsausbruch **vor Odda bei Bergen** lag, am **Freitag in Stavanger angekommen** ist, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und drei Torpedobootszerstörer lauerten, durchbrochen. „Prinz Friedrich“ war seinerzeit auf einer Nordlands-Vergnügungsreise vom Kriegsausbruch überrascht worden.

Die Verteilung des Oberbefehls in Frankreich.

Zur Ausgestaltung des französischen Oberkommandos erfährt das „Echo de Paris“, daß dem General **Nivelle** als obersten Heerführer an der **Westfront** die Generale **Foche** und **Castelnaux** für **Nord- und Ostfrankreich** beigegeben sind.

Die Friedensfrage.

Der Standpunkt Englands.

Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird aus dem Haag gedrahtet: Wie man hier versichert, soll Englands Standpunkt lauten: Vorerst Räumung Frankreichs und Belgiens, sodann Friedensbesprechungen. Lloyd George habe bereits lange mit Asquith und Grey konferiert und sei nach dem Buckingham-Palast gefahren. Die Antwort der Alliierten werde nicht vor der kommenden Woche erwartet.

Laut „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ schreibt „Manchester Guardian“, die verantwortlichen Personen seien heute (14. Dezember) wegen der Friedensnote viel weniger skeptisch gestimmt als gestern. Unter den maßgebenden Persönlichkeiten herrscht die Auffassung, daß Deutschland tatsächlich Frieden wünsche und wirklich vermeiden wolle, durchmachen zu müssen, was es durchmachen müsse, wenn der Krieg fortdauere. Deutschland sei wirtschaftlich sehr in die Enge getrieben, obschon es imstande wäre, durchzuhalten. In einem Leitartikel über die gestrige Rede Bonar Laws im Unterhause sagt das Blatt: Man scheint daraus zwei Dinge entnehmen zu können, erstens, daß die Regierung sich nicht weigern wird, die Vorschläge nach dem Wert, den sie besitzen, in Erwägung zu ziehen, zweitens, daß sie nicht zulassen wird, daß über dem allgemeinen Charakter der Bedingungen, unter denen sie einem Frieden zustimmen würde, auch nur einen Augenblick Zweifel herrschen.

Keine Besprechung im englischen Unterhause.

In der Donnerstagssitzung des Unterhauses fragte **Snowden** (Arbeiterpartei), ob Gelegenheit gegeben werden würde, das deutsche Friedensangebot zu besprechen. Es wurde ihm von allen Seiten zugerufen: **„Nein!“**

Der liberale Abg. **Shaw**, ein Armeeoffizier, der gerade aus den Laufgräben an der Somme zurückgekehrt war, gab ein eindrucksvolles Bild von der enormen Stärke der deutschen Stellungen. Der tief durchweichte Boden machte die Beförderung von schweren Geschützen und Munition unmöglich, sodaß die Offensive vorläufig zum Stillstand gekommen ist.

Briand will Dienstag zum Friedensangebot sprechen.

Sonninos Warnung vor jeder voreiligen einseitigen ministeriellen Kundgebung zur Friedensfrage trug wesentlich zum Entschlusse Briands bei, der **Senatssitzung** am Donnerstag fernzubleiben und für nächsten Dienstag eine andere zu einer rein persönlichen Auffassung über die deutsche Note in Aussicht zu stellen. Bis Donnerstag wird es sich auch entschieden, ob Clemenceaus sehr rührigem Aktionskomitee gelungen ist, gewisse schwankende Elemente dem Kabinett Briand zu entfremden und der Opposition zuzuführen. Poincaré saß am Freitag einem wichtigen Ministerrate vor.

Aus der **Kammerdebatte** vom Donnerstag ist die Rede des **radikalen Sozialisten Mistral** hervorzuheben: „Wir nehmen Kenntnis, daß Briand das deutsche Anerbieten als amtliches Dokument pflichtgemäß prüfen und sich eventuell mit den Verbündeten hierüber verständigen will. Aber wie immer die Entschließungen der Entente ausfallen mögen, das französische Parlament wünscht, über die Kriegsziele der Entente unterrichtet zu werden. Die **Kammersozialisten planen** nach einer Meldung Lyoner Blätter eine **eigene Kundgebung** zum Anerbieten der Mittelmächte.

Der Eindruck auf die französische Arbeiterschaft.

In den Blättern der äußeren Linken in Frankreich ist zu erkennen, daß die Note der Zentralmächte auf die französische Arbeiterschaft einen beträchtlichen Eindruck gemacht hat. Renaudel preist in der „Humanité“ die deutsche Friedensnote. Sie sei ein diplomatischer Sieg. Es sei eine Schwäche, daß die alliierten Regierungen es sich hätten entgehen lassen, als die Regierungen des zukünftigen Friedens zu erscheinen.

Die ersten russischen Preßäußerungen zur Friedensnote.

Reuter meldet aus Petersburg: Die russische Presse spricht von einem heuchlerischen Friedensvorschlag Deutschlands und sagt, daß dieser vor allem bezwecke, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es den Krieg fortsetzen müsse, weil er dem friedliebenden und altruistischen Deutschland aufgezwungen sei. Die Blätter spotten über die Apostel der Menschlichkeit und Kultur, die jahrelang die Waffen für den Massenmord geschmiedet hätten.

Die „Nowoje Wremja“ behauptet, von höchst befugter Seite nachstehende Beurteilung empfangen zu haben: Der Vorschlag des Feindes sei ein neuer Versuch, auf Frankreich, Rußland und England die Verantwortlichkeit des Krieges zu wälzen. Die Entente würde sogar eine schreckliche Verantwortung gegenüber ihren Völkern auf sich laden, wenn sie den Kampf einstelle und einen voreiligen Frieden schlösse, wodurch alle ihre Opfer umsonst wären. Der Entschluß Frankreichs, Rußlands und Englands, den Krieg bis zum Endsiege fortzusetzen, könne durch keine Scheinangebote des Feindes abgeschwächt werden.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur fügt hinzu: Diese Presseäußerungen befinden sich **in vollkommener Übereinstimmung mit den Meinungen der hervorragenden Minister der Duma** darunter Miljukows und Roditschews, die einmütig der Ansicht seien, daß die einzige Antwort auf den Vorschlag der Mittelmächte eine kategorische Ablehnung aller Verhandlungen sein solle, solange nicht alle vom Feinde besetzten Gebiete von ihm gesäubert seien und solange sich der Gegner nicht genötigt sehe, sich den Bedingungen zu unterwerfen, die ihm die Alliierten auferlegen würden.

Die italienischen Preßäußerungen.

Die italienischen Blätter fahren fort, die Friedensfrage mit Leidenschaft zu besprechen. Gegenüber den Auslassungen des „Secolo“ betont der sozialistische **„Avanti“**, der Tag werde kommen, an dem „Secolo“ und die übrigen Blätter alles tun würden, um vergessen zu machen, was sie jetzt schrieben.

Eine friedensfeindliche Interpellation.

Die italienischen **Nationalisten** brachten eine Interpellation ein über die sofortige Einschließung aller in Italien befindlichen Reichsdeutschen.

Stimmen aus Amerika und Kanada.

Nach einer Reutermeldung aus **Montreal** betrachtet die **kanadische Presse** das deutsche Angebot nur als ein Manöver mit durchsichtigem Ziele. Der Generalgouverneur erklärte in einer Rede, die Alliierten würden den Krieg fortsetzen, bis ein Frieden aus eigener Machtvollkommenheit zustande gekommen sei.

Der „Times“ wird aus **Montreal** gemeldet, daß Premierminister **Borden** in einer Versammlung in **Saskatoon** sagte, es könne kein Friede geschlossen werden, ehe England und die Alliierten ihr Ziel erreicht hätten.

„Daily News“ berichtet aus **Washington**, wenn Lloyd George am 19. Dezember die Worte Briands bestätige, so **werde Wilson es ablehnen**, sich irgendwie mit dem deutschen Friedensangebote zu identifizieren. Es bestehe in den Vereinigten Staaten nicht die Absicht, sich mit anderen Neutralen zusammenzutun, um über die Lage zu beraten oder sich an die Entente zu wenden.

Die in Leitartikeln zum Ausdruck gebrachte Meinung der meisten **Zeitungen** in den wichtigsten Städten der **Vereinigten Staaten** stimmt mit der Auffassung des größten Teiles der hauptstädtischen Presse überein, insofern, als sie die in dramatischer Form zu einem günstigen Zeitpunkt gemachten Eröffnungen Deutschlands sowohl als unaufrichtig, unbestimmt und offenbar zu dem Zwecke der Beeinflussung der Meinung der Neutralen gemacht ansieht, als auch eine kennzeichnende preußische Hinterlist betrachtet. — **„Washington Post“** sagt: Deutschlands Absicht ist, die Welt zu täuschen. Es weiß, die Zeit ist günstig, um daraus den Schluß zu ziehen, es sei unwiderstehlich. Es macht den Vorschlag ohne Hoffnung, daß er angenommen wird, und weiß, daß er zurückgewiesen wird. — **„Baltimore Sun“** stellt Deutschlands Schritt als Schaustück und Zeichen der Schwäche hin trotz seiner gerühmten militärischen Erfolge.

Japans Ansicht über das Friedensangebot.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die dortigen Blätter Unterredungen mit Personen aus der Finanz- und Handelswelt veröffentlichen, die alle betonen, daß die Alliierten jeden Vorschlag **ablehnen würden,** nach dem Deutschland seine Gestalt, wie sie vor dem Kriege bestand, oder auch nur eine ähnliche Gestalt behalten sollte.

Ein neues Ultimatum an Griechenland.

Die „Agence Havas“ meldet aus dem Piräus vom Freitag: **Die Note der Alliierten** ist gestern Nachmittag dem Minister des Auswärtigen von Sir Elliot, dem Doyen der Alliierten-Gesandten, **überreicht worden.** In ihr heißt es u. a.: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitze genügender Autorität über die griechische Armee sind. Die alliierten Regierungen sehen sich daher gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die **sofortige Ausführung der Verschiebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen.** Diese Verschiebung muß **innerhalb 24 Stunden** beginnen. Außerdem **wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.** Falls die griechische Regierung sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so wird eine solche Haltung von den Alliierten als feindseliger Akt angesehen. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, **mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen,** wenn sie nicht 24 Stunden nach der Übergabe dieser Mitteilung eine vollkommen glatte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die **Blockade der griechischen Küste** wird solange aufrechterhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die jüngsten Angriffe geleistet hat und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.

In einem Anhang werden alle technischen genauen Angaben über die **Räumung Nordgriechenlands durch die griechischen Truppen** gemacht.

Reuter meldet, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß das Ultimatum der Alliierten im Prinzip angenommen werden würde.

Reuter erfährt nach einem weiteren Telegramm vom Freitag, daß das Ultimatum der Alliierten an Griechenland, das heute (Freitag) überreicht wurde, um drei Uhr nachmittags ablaufe.

Im **englischen Unterhause** sagte am Donnerstag **Lord Robert Cecil** in Beantwortung einer Frage, die Regierungen der Alliierten seien sich der Gefahr, die eine Verzögerung der Lösung der unbefriedigenden Lage in Griechenland mit sich bringt, völlig bewußt. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung, um die Lage zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

Die Brände in Saloniki.

Dem „Az Est“ wird aus völlig zuverlässiger Sofioter Quelle von der griechischen Grenze gedrahtet, daß in Saloniki an mehreren Stellen auf unaufgeklärte Weise Großfeuer entstanden ist. Man spricht von einem Aufstande.

Entente-Brutalitäten auf der Insel Syra.

Nach einer in Berlin eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht, sind **Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra gelandet** und haben den dortigen **deutschen, den österreichischen** und den **türkischen Konsul verhaftet.** Der **deutsche Wahlkonsul** ist 24 Stunden nach der Verhaftung an den **Folgen** der ihm zuteil gewordenen **brutalen Behandlung gestorben.** Der im 70. Lebensjahr stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger namens **Dalleggio,** war seit 33 Jahren im deutschen Dienste. Dieser Vorfall reiht sich würdig an den nächtlichen Überfall und die Fortschleppung des 73jährigen Konsuls Ornstein auf Chios und zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten, um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundsätze der Menschlichkeit bei den Gegnern der Zentralmächte bestellt ist.

Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei.

Wie aus griechischen diplomatischen Kreisen Konstantinopels verlautet, darf als Zeichen der zwischen der Türkei und Griechenland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen die Bereitwilligkeit betrachtet werden, mit der die Pforte darin einwilligt, daß die in der Türkei weilenden wehrpflichtigen Epiroten, die infolge der Verkehrsschwierigkeiten die Formalitäten für die Feststellung ihrer griechischen Staatsangehörigkeit innerhalb der durch den Friedensvertrag von Athen vorausgesehenen, im November abgelaufenen dreijährigen Frist nicht hätten erfüllen können und nunmehr als türkische Untertanen in die türkische Armee hätten einrücken müssen, einstweilen vom Militärdienst enthoben würden. Es soll sich hierbei um 6000 Personen handeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember 1916.

— Heute früh 2 Uhr 20 Minuten ist im Stadtschlosse zu Potsdam, wie bereits gestern kurz gemeldet, die Gemahlin des Prinzen Joachim von Preußen, Prinzessin Marie Auguste von Anhalt, von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Es ist das erste Kind des jungen prinzlichen Paares, das, wie erinnerlich, am 13. März d. Js. kriegsgetraut wurde. Die Kaiserin und auch Prinz Joachim, der aus dem Felde beurlaubt war, befanden sich im Schlosse. Der neugeborene Prinz ist das zehnte Enkelkind des Kaiserpaares, und das vierte, das während des Krieges das Licht der Welt erblickte. In Potsdam wie in Berlin wurde das freudige Ereignis alsbald mit Flaggenhissen begrüßt.

— **Von den Höfen.** Prinz Joachim von Preußen, der am 17. Dezember 1890 im Schloß zu Berlin geborene jüngste Sohn des deutschen Kaisers vollendet am Sonntag sein 26. Lebensjahr. Der Prinz war bei Ausbruch des Krieges Rittmeister im Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessischen) Nr. 14, dessen Friedensgarnison Kassel ist. — Ebenfalls am 17. Dezember, dem nächsten Sonntag, vollendet Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste von den drei Söhnen des Prinzen Friedrich Leopold, das 25. Jahr seines Lebens. Er stand bei Kriegsbeginn als Rittmeister im 2. Leibhusaren-Regiment Königin Viktoria von Preußen Nr. 2 in Danzig-Langfuhr. — Prinz Friedrich von Preußen, der dritte Sohn des deutschen Kronprinzen, geboren zu Berlin am 19. Dezember 1911, wird am Dienstag fünf Jahre alt.

— Der Präsident des Reichseisenbahnamtes, Geheimrat Wackerzapp, blickt in diesen Tagen auf eine vierzigjährige Dienstzeit in der Eisenbahnverwaltung zurück. Seit Dezember 1909 steht Präsident Wackerzapp an der Spitze des Reichseisenbahnamtes.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung, betreffend die Ausfuhr und Durchfuhr sämtlicher Waren des 5. Abschnitts des Zolltarifs (tierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waren daraus; Menschenhaare; zugerichtete Schmuckfedern; Fächer und Hüte). Ferner bringt der „Reichsanzeiger“ eine am 27. Dezember in kraft tretende Bekanntmachung über Pferdefleisch.

— Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Potsdam-Spandau-Ost-Havelland, der bisher durch den Abgeordneten Liebknecht im Reichstage vertreten wurde, wird, wie der „N. G. C.“ zufolge verlautet, in diesem Jahre nicht mehr stattfinden, sondern erst Ende Januar. Die Festsetzung des genauen Termins steht unmittelbar bevor. Die Wahlverhältnisse in diesem Kreise sind sehr ungeklärt. Es ist leicht möglich, daß zwei sozialdemokratische Kandidaten verschiedener Richtung aufgestellt werden. Wahrscheinlich werden dann auch die bürgerlichen Parteien in den Wahlkampf eintreten.

— Durch „U-Deutschland“ sind der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 Mark aus einer Sammlung von Deutschen in Amerika zugegangen.

Halle a. S., 15. Dezember. Die Riebeckschen Montanwerke gewährten gegenüber den Forderungen auf Lohnerhöhung den Arbeitern für Dezember besondere Zulagen. Weiteren Wünschen der Belegschaften soll Rechnung getragen werden, wenn die Regierung die verlangte Erhöhung der Braunkohlenpreise genehmigt.

Provinzialnachrichten.

Maldeuten, 15. Dezember. (Unter die Räder des Zuges geraten) ist dieser Tage eine weibliche Schaffnerin bei Station Pollwitten auf der Strecke Mohrungen—Marienburg. Sie trat beim Einsteigen in den Zug auf ihren Pelz und fiel unter die Räder des sich bereits in Bewegung setzenden Zuges, der ihr über beide Beine ging. Schwerverletzt wurde sie in das Kreiskrankenhaus in Mohrungen überführt, wo ihr der linke Fuß abgenommen werden mußte, von dem rechten nur die Zehen; trotzdem besteht Hoffnung, dieselbe durchzubringen.

Tilsit, 15. Dezember. (Weibliche Angestellte bei der elektrischen Straßenbahn.) Die Straßenbahnverwaltung hat bis jetzt infolge Mangels an männlichem Personal zwei weibliche Personen in den Fahrdienst eingestellt.

Hohensalza, 15. Dezember. **(Diebstahl.)** In einem hiesigen Hotel, dessen Inhaber sich im Felde befindet, stahl der Kellnerlehrling der Geschäftsführerin aus einer in deren Schlafzimmer befindlichen Kommode die Summe von 1500 Mark. Als der Diebstahl entdeckt wurde und der Spitzbube nach längerem Leugnen die Tat zugestand, hatte er bereits 200 Mark mit Altersgenossen in hiesigen Kneipen durchgebracht. Der Rest des Geldes wurde in einem Versteck im Hotel aufgefunden und konnte der Eigentümerin wieder zugestellt werden.

Obersitzko, 15. Dezember. (Wegen Falschmünzerei verhaftet) wurde der Schneider Hermann Meinert aus Grünberg. Seit längerer Zeit wurden die Automaten hier und in Wronke mit falschen Zehnpfennigstücken ausgeräumt. Bei der Überwachung wurde dann Meinert bei der Tat abgefaßt. Die vorgenommene Haussuchung förderte die zur Prägung benutzten Tiegel und Zangen, sowie Vorräte an Blei zutage. Auch eine Kiste mit fertigen falschen Zehnpfennigstücken wurde beschlagnahmt.

Stettin, 15. Dezember. (Die Volkszählung) hat 233 400 Personen als am 1. Dezember ortsanwesend ergeben, also nicht ganz 3000 weniger, als die Zählung am 1. Dezember 1915 bei der 236 100 Köpfe gezählt wurden.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 51 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Die Zeitungsbestellung

für das **nächste Vierteljahr** wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Die auswärtigen Bezieher unserer Zeitung **„Die Presse“** bitten wir, die Neubestellnng für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich aufzugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme der Postämter eine solche Bestellung leicht verzögert, oder gar übersehen werden, woraus sich dann Unregelmäßigkeiten in der Zustellung ergeben können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Dezember 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberstleutnant Wilhelm von Treskow, Kommandeur der Feld-Gendarmerie eines Armeekorps; Musketier Karl Plath aus Stolp (Inf. 21); Musketier Gustav Finkel (Inf. 5) aus Buden, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. und Komp.-Führer Erich Winter (Res.-Inf. 21), das, wie erinnerlich, bei der Meldung von der siegreichen Argesul-Schlacht durch besondere Erwähnung im Heeresbericht ausgezeichnet wurde. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldunterarzt Kuno Brosemann aus Bromberg; Feuerwerker Felix Kurkowski aus Bromberg; San.-Unteroffizier Hans Hackbardt (Res.-Feldart. 16, früher Pion. 17); Oberjäger Ed. Engel aus Klein Tarpen, Kreis Graudenz; Gefreiter Anton Radetzki aus Lindenau, Kreis Graudenz; Fahrer Paul Schill (bei einer Luftsch.-Abtlg.), Sohn des Gärtners Karl Schill in Culmsee.

Das österreichisch-ungarische Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille erhielt Unteroffizier Eduard Cohn aus Gollub (Feldart.-Batt. 870). — Dem Feldwebel d. R. Paul Weltz aus Graudenz ist die österreichische Tapferkeitsmedaille in Bronze verliehen worden; W. besitzt bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

— (Ordensverleihungen.) Dem Generalmajor von Ditfurth, Kommandeur einer Inf.-Division, vorher stellv. Kommandant von Thorn, ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, dem Obersten Freiherrn von Wechmar, Kommandeur des Ul.-Regts. Nr. 4, der königliche Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern verliehen worden.

— (Volkszählung vom 1. Dezember 1916.) **Das Ergebnis der letzten Zählung ist, daß** Thorn eine Zivilbevölkerung von 39 139 Seelen hat; von den Bewohnern sind 15 063 männliche, 24 076 weibliche, ein Verhältnis, das auf den Weltkrieg zurückzuführen ist. Im Jahre 1915 hatte Thorn eine Zivilbevölkerung von 42 261, im Jahre 1911 von 40 546 Köpfen, bei einer Garnison von rund 7500 Mann.

— (Bund deutscher Kreisblattverleger.) Zur Abwehr von Mißverständnissen, die sich, zumteil unter der Einwirkung des Krieges, in der Lage der Kreisblätter herausgestellt haben, haben sich im Laufe der letzten Monate in einer Anzahl preußischer Provinzen Kreisblattverleger-Vereine gebildet, die sich nunmehr unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Graf-Anklam zu einem Bund von Kreisblattverlegern zusammengeschlossen haben.

— (Stellungnahme der Holzindustrie zur Abwälzung des Warenumsatzstempels.) Der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller hat auf seiner von mehr als 250 Firmen in Berlin abgehaltenen 22. Generalversammlung nachstehenden Beschluß gefaßt: „In der Frage der Abwälzung des Umsatzstempels stellt der am 5. Dezember 1916 tagende Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller sich auf den Standpunkt daß es für Lieferungen aus Verträgen, die nach dem 1. Oktober abgeschlossen sind, mangels besonderer Vereinbarung nicht angezeigt ist, den Abnehmern den Umsatzstempel in Rechnung zu stellen.“

— (Honigkuchen zum Weihnachtsfeste.) Warum das Weihnachtsgebäck in diesem Jahre so knapp ist, geht aus folgender Mitteilung hervor, welche die Vereinigung Deutscher Leb- und Honigkuchenfabrikanten (Vorsitzer Gustav Weese in Thorn) in Berichtigung einer anderweitigen Blättermeldung macht: „Im allgemeinen werden die Honig- und Lebkuchenfabriken durch Vermittelung des Mehlkontors in Celle durch die Reichsgetreidestelle beliefert. Sie sind verpflichtet, bestimmte Zusammensetzungen bei der Herstellung der Ware zu beobachten und diese zu festgesetzten Bedingungen an die Wiederverkäufer zu liefern, wobei sowohl die Betriebe als auch die Wiederverkäufer an Höchstpreise gebunden sind, welche auf den Paketen verzeichnet sein müssen. Das von der Reichsgetreidestelle gelieferte Mehl muß ausschließlich der Zivilbevölkerung zugute kommen, indem die daraus hergestellten Fabrikate nicht an militärische Stellen geliefert werden dürfen. In gleicher Weise macht auch das Kriegsministerium zur Bedingung, daß die von ihm gelieferten Rohstoffe ausschließlich zu Waren verarbeitet werden, welche an militärische Stellen zu liefern sind. Während die Lieferung von Mehl zu diesen Zwecken bisher nur für im Felde stehende Truppen und Lazarette galt, ist für das diesjährige Weihnachtsfest ausnahmsweise vom Kriegsministerium ein größerer Posten Mehl auch für die Inlandstruppen freigegeben worden, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß es sich um Weihnachtsgebäck handelt. Außerdem haben die einzelnen Intendanturen bestimmte Vorschriften hinsichtlich der zu liefernden Mengen erlassen. Aus Vorstehendem erhellt, daß die Honig- und Lebkuchenfabrikanten nicht in der Lage sind, ihre Zivilkundschaft vor Weihnachten reichlicher zu bedenken, als es nach Maßgabe der ihnen von der Reichsgetreidestelle bis Weihnachten gelieferten Mehlmengen von vornherein möglich war.“

— (Gymnasial-Konzert.) Am Freitag Abend 8 Uhr veranstaltete das Schülerorchester Thorner Gymnasiasten in der Aula des Gymnasiums ein Konzert vor einer geladenen Hörerschaft, die, den Saal füllend, mit großem Interesse den Darbietungen folgte, in denen die Jugend in Einzelvorträgen, im Trio, Streichquartett und großem Orchester ihre musikalische Ausbildung bekunden sollte. Der Leiter des Orchesters, Herr Gymnasial-Musiklehrer Dorrn, hatte, wie stets, ein fesselndes Programm zusammengestellt, darunter vier eigne geschmackvolle Bearbeitungen von Tonwerken von Mazas (Schülersinfonie), Behr (Kleinigkeiten), Reißiger und Lortzing (Blütenstrauß aus „Waffenschmied“), die großen Anklang fanden; der übrige Teil bestand aus einem Chopinschen Walzer (as-dur) für Klavier, dem ersten Satz der Sinfonie Nr. 1 von Beethoven und der gefälligen Canzonetta aus op. 12 von Mendelssohn. Man darf dem Orchester, das nur geringe fremde Unterstützung gefunden, das Lob zollen, daß es eine schöne Hausmusik macht, die man mit Genuß anhört.

— (Wohltätigkeitsvorstellung: „Husarenfieber“.) Zum besten der Mannschaften des 61. Inf.-Regiments und der angegliederten Truppenteile an der Front fand gestern die Aufführung des Lustspiels von Kadelburg und Skowronnek „Husarenfieber“ statt, bei der fast das gesamte Personal unsres Stadttheaters mitwirkte. Die Wahl war glücklich getroffen, denn das reizende Lustspiel, das in einem Winter 15 Wiederholungen bei vollem Hause erlebte, übte auch gestern eine hinlängliche Anziehungskraft, selbst außer Abonnement und in dieser geschäftsreichen Woche das Haus ziemlich zu füllen. Die Darstellung war ausgezeichnet, dafür bürgte schon die Leitung des Herrn Gühne und die Besetzung der Hauptrollen mit den ersten Kräften. Auch eine schöne Zwischenaktsmusik der Kapelle unter Leitung des Herrn Theaterkapellmeister Kühn trug wesentlich bei, dem Abend einen festlichen Anstrich zu geben. Stürmischer Beifall lohnte die Darsteller für ihre Kunst wie für den Dienst, den sie der guten Sache geleistet.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Auf den Beginn der heutigen Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen „Der Kaufmann von Venedig“ um 7 Uhr wird nochmals aufmerksam gemacht. Morgen, nachmittags 3 Uhr, wird zu ermäßigten Preisen das Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater“ wiederholt; abends 7½ Uhr folgt „Husarenfieber“, dessen Neueinstudierung gestern mit wärmstem Beifall aufgenommen wurde. Dienstag wird die Operette „Das Fräulein vom Amt“ wiederholt, die einen durchschlagenden Erfolg errungen hat; Anfang 7 Uhr.

— (Varietee im „Preußischen Hof“.) Morgen, Sonntag, findet nachmittags 4 Uhr eine große Familien-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangen u. a. zwei Einakter (Siehe Anzeige!)

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wenn der Magistrat **Verordnungen** trifft, so wäre es sehr erwünscht, wenn dieselben deutlicher bekanntgegeben werden, damit die Menschen nicht genötigt sind, von Pilatus zu Herodes zu laufen. **Es handelt sich hier um den Verkauf von Heringen,** deren Erwerb die Hausfrau unzählige Gänge kostet und Verdruß nebenbei. Der Magistrat hat ausdrücklich veröffentlicht, daß weniger bemittelte Personen gegen Vorlegung des Steuerzettels in den Verkaufsstellen Coppernikusstraße und „Goldener Löwe“ in Mocker Heringe das Stück zu 25 Pfg. erhalten. In der Praxis sieht die Verordnung so aus: In der Coppernikusstraße erhält die Hausfrau den Bescheid, daß der Ausweis erst vom Verteilungsamt gestempelt werden muß. Nachdem man dort den wertvollen Stempel und etliche Püffe erhalten, bekommt man beim Wiedererscheinen in der Coppernikusstraße von demselben Herrn sehr kurz zu hören: „Kommen Sie morgen, heute gibt's keine Heringe!“ Ist es denn unausführbar, daß man wenigstens die Heringskarten gleich mitbekommt, um nicht am folgenden Tage im Menschengedränge und triefenden Regen stundenlang zu stehen? Und dies alles wegen zwei Heringen! — Ferner wäre man dem Magistrat sehr dankbar, wenn derselbe das Personal, insbesondere das Kassenpersonal, anweisen würde, sich dem Publikum gegenüber entgegenkommender zu zeigen. Man hat förmlich Angst, um Auskunft zu bitten, weil eine Antwort „so von oben herab“ erfolgt.

Eine Hausfrau.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Ungenannt 10 Mark.

Sammelstelle bei Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse: Zu Weihnachtsgaben für unsere Soldaten: Schuhfabrikant Wiener 25 Mark.

Was ein gutes Buch kann.

Von Marken und Bezugsschein frei,
Noch nicht beschmutzt wie mancherlei
Durch Wucher oder durch Betrug,
Ragt unberührt empor das Buch
Und wirbt in diesem Zeitgetriebe
Besonders warm um heiße Liebe.
Es ruft: Denkt heuer mehr an mich!
So manches läßt dich ja im Stich,
Mit dem du sonst im Feld die Lieben
Erfreut; ich bin dir treu geblieben.
Ich kann dir eine Welt erschließen,
Wo Quellen innern Reichtums fließen,
Um Herz und Geist daran zu laben.
Den Reichtum kann der Ärmste haben.
Greift er nach mir zu seinem Heil,
Bin ich dem schmalsten Beutel feil.
Den Tapfern, die da draußen ringen,
Kann ich ein Stück der Heimat bringen.
Ich kann ihr Hoffen neu beleben,
Trost und Erhebung kann ich geben,
Ich kann die auf die Höhen führen,
Die in den Tiefen sich verlieren,
Die öden Stunden kann ich würzen,
Mit Frohsinn und Humor sie kürzen,
Ein Glück im Winkel kann ich sein,
Ein Schützengraben-Sonnenschein.
Wenn die Geschütze donnernd streiten,
Kann ich doch heil'ge Stille breiten.
Wo nur der Odem Gottes weht —
Kann Hände falten zum Gebet,
Ich kann — — Doch ist das nicht genug? —
Das alles kann ein gutes Buch,
Das Allerhöchste kann es geben
Und steht bescheiden oft daneben,
Wenn sich in Feldpakete hüllen
Die Dinge, die den Magen füllen,
Die Dinge, die vor Kälte schützen
Und äußerem Bedürfnis nützen;
Als könnt' nicht auch die Seele frieren,
Nicht Hunger auch der Geist verspüren.
Von Brot lebt nicht der Mensch allein,
Der Geist will auch befriedigt sein.
Den Stoff besiegt des Geistes Kraft,
Und Geist ist's, der das Große schafft,
Der deutsche Geist, — und deutsches Buch
Der Fittich, der ihn aufwärts trug
Zu jenen stolzen Siegeshöh'n. —
Das Buch, ganz vorne sollt' es stehn,
Weil es das Allerhöchste kann
Durch das, was Geist und Herz ersann.
Drum kein Paket hinaus ins Feld,
Das nicht ein gutes Buch enthält!

Hayno Focken.

Deutsche Worte.

Inmitten der streitenden Interessen und der wechselseitigen Eifersucht unserer Staatengesellschaft kann jede Nation nur durch die vollendete Tatsache das Recht ihres Daseins beweisen und sich die Achtung des Nachbarn erzwingen.

H. von Treitschke.

Tut redlich das Rechte,
Wozu ihr bestellt,
Stündlich bereit!
Seid die Herren der Zeit!
Nicht ihre Knechte!
So muß es gelingen,
Das Schiff der Welt
Mit deutschen Händen zu zwingen,
Die Beute der Welt
In Deutschlands Häfen zu bringen!

Will Vesper.

Letzte Nachrichten.

Gruben-Unglück bei Dortmund.

Dortmund, 15. Dezember. In der vergangenen Nacht ist auf der Zeche „Oespel“ in Kley beim Ausmauern des Brandschachtes das Borussia-Mauerwerk eingestürzt und hat eine Anzahl von Bergleuten unter sich begraben. 6 Mann sind tot, 3 wurden verschüttet, davon ist später einer geborgen worden.

Versenkte Schiffe.

Bern, 15. Dezember. „Petit Journal“ meldet aus Toulon: Die überlebenden des versenkten Dampfers „Algerie“ wurde gelandet.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der dänische Dampfer „Vidar“, mit Lebensmitteln und Reisenden von Kopenhagen nach England bestimmt, ist im Kattegat von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und zur Durchsuchung nach einem deutschen Hafen geführt worden.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der Koldinger Schoner „Solon“, von Gotenburg mit Holz unterwegs, wurde Mittwoch Nachmittag östlich von Hanstholm von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Das Unterseeboot nahm die fünfköpfige Besatzung auf und lieferte sie sieben Stunden später dem Landskroner Dampfer „August“ ab. — Der Stockholmer Schoner „Palander“, nach England mit Post unterwegs, wurde am Montag vor Orö von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Der Dampfer „Florida“ aus Malmö nahm die Besatzung auf.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 15. Dezember. Im amtlichen Bericht von Freitag Abend heißt es u. a.: Nach Artillerievorbereitung, mehrere Tage dauernd, haben wir den Feind nördlich von Douaumont zwischen Maas und Woevre auf einer mehr als 10 Kilometer breiten Front angegriffen. Der Angriff begann um 10 Uhr. Die Front des Feindes wurde in einer Tiefe von 3 Kilometern eingedrückt. Außer zahlreichen Schützengräben wurden die Ortschaften Vacherauville, Louvemont, die Fm. des Chambrettes, sowie die Werke Hardaumnot und Bezonvaux genommen. Wir machten eine große Zahl Gefangener, die noch nicht genau gezählt wurden. Bisher sind 7500 Gefangene, darunter 200 Offiziere, durch das Standquartier gekommen. Wir haben viele schwere Geschütze, Feldgeschütze, Schützengrabenkanonen und anderes Material teils erbeutet, teils zerstört. Der Erfolg ist ein vollständiger.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

London, 15. Dezember. Seit dem 5. Dezember sind bei Kubata, in den Motumbi-Bergen und südlich des Rufyi-Deltas Kämpfe im Gange. Eine starke deutsche Abteilung griff wiederholt unsere Vortruppen, die diese Stellung halten, an. Alle Angriffsversuche wurden abgeschlagen.

Das Entente-Ultimatum angenommen?

London, 16. Dezember. Reuter meldet aus Rom: Die griechische Regierung hat das Ultimatum der Alliierten vollständig angenommen. — (Eine Bestätigung dieser Reutermeldung liegt bisher von anderer Seite nicht vor.)

Rußland und die Friedensfrage.

Petersburg, 15. Dezember. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, werde Bratianu zur Besprechung des Friedensangebots der Zentralmächte in Petersburg eintreffen. Der Zar sei aus dem Hauptquartier nach Petersburg abgereist. Russische Regierungsblätter erkennen die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an. Beschimpfungen der Zentralmächte fehlen in der Petersburger Presse.

Zur Friedensfrage.

Washington, 15. Dezember. Reutermeldung. Präsident Wilson und sein Kabinett hielten eine **dreistündige Sitzung ab, in der das deutsche Friedensangebot sowie die Haltung besprochen wurde, welche die Vereinigten Staaten bezüglich der übermittelung des Angebots an die Verbandsmächte einnehmen sollen.**

Bern, 15. Dezember. „Stampa“ berichtet aus Rom: In der ganzen Stadt werde von nichts anderem gesprochen, als von dem Friedensangebot, das gestern von den offiziellen Sozialisten in zwei Fraktionssitzungen besprochen wurde. Auch die Reformsozialisten sind zu einer Besprechung zusammengetreten, ebenso Abgeordnete der katholischen Gruppe. „Stampa“ läßt sich ferner aus Rom berichten, im Parlament herrsche die Meinung vor, das Friedensangebot werde von der Entente zurückgewiesen werden. Wichtiger als die weitere Haltung Italiens sei die gestrige Kammerrede des radikalen Girardini und des Reformsozialisten Tasca di Cuto. Dieser habe die erste Oppositionsrede gegen Boselli gehalten, indem er der Regierung Mangel an Energie in der Kriegführung vorwarf. Er erklärte, lieber eine Diktatur zu wollen, als daß in der bisherigen Weise weiter gearbeitet werde. Nach Ansicht des römischen Korrespondenten der „Stampa“ bedeutet die Rede ein Vorspiel für den Kampf zur Erneuerung des Ministeriums. Man wolle ein Kriegskomitee nach französischem und englischem Beispiel. Girardini forderte, man solle vor Ablehnung des deutschen Vorschlages die Mittelmächte auffordern, ihre Bedingungen zu präzisieren.

Bern, 15. Dezember. „Gazette des Lausanne“ wirft in einem Leitartikel die Frage auf, ob der Sieg sich an die Fahnen des Vierverbandes heften werde, und verneint die Frage. Es sei notwendig, eine Verständigung herbeizuführen und den Grundsatz aufzustellen, daß Opfer gebracht werden müssen. Für einige heißt es in dem Sinne, einen Sieg über sich selbst davonzutragen.

Berliner Börse.

Obwohl das Geschäft schon wegen des Wochenschlusses weiter still blieb, war die Stimmung doch für die sogenannten Friedenswerte, wie Schiffahrts-, Kali- und Kolonial-Aktien wiederum fest, wogegen die Mehrzahl der Rüstungsaktien bei stark weichenden Kursen angeboten blieben. In Montan- und Elektro-Aktien war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Veränderungen von Belang traten auch später nicht ein.

Amsterdam 15. Dezember. Wechsel auf Berlin 41,50, Wien 26,02, Schweiz 49,55, Kopenhagen 67,35, Stockholm 72,00, Newyork 245,00, London 11,67, Paris 42,05. Schwach.

Amsterdam. 15. Dezember. Rüböl loko 76¼, per Januar —. Leinöl loko 60¾, per Januar 60⅝, per Februar 62½, per März 64¼, per Febr.-März 65¼. — Santos-Kaffee per Dezember 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 15. Dezember Geld	a. 15. Dezember Brief	a. 14. Dezember Geld	a. 14. Dezember Brief
Newyork (1 Dollar)	5,72	5,74	5,77	5,79
Holland (100 Fl.)	238¾	239¼	238¾	239¼
Dänemark (100 Kronen)	163	163½	164	164½
Schweden (100 Kronen)	171¾	172¼	171¾	172¼
Norwegen (100 Kronen)	166¼	166¾	167¼	167¾
Schweiz (100 Francs)	116⅞	117⅛	116⅞	117⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	16.	1,34	—	—
Chwalowice	15.	1,78	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 755 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,38 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Osten.

Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 17. Dezember. Wolkig, Temperatur wenig geändert, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. Advent.) den 17. Dezember 1916.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 21. Dezember abends 8¼ Uhr: Kriegsbetstunde. Prediger Bensch.

Den Heldentod auf dem Felde der Ehre starb unser Mitglied,

Herr Ingenieur

Kurd Tilk.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und rechtdenkenden Kollegen.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben!

Die Schlosser-Innung Thorn.

Rudolph Thomas,
Obermeister.

Heute früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Altsitzer

Karl Stoller

im Alter von 88 Jahren 3 Mon.

Dieses zeigen betrübt an

Kl. Nessau, 15. Dezbr. 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Tannenbäume

werden billig verkauft
an **Tews** Kohlenplatz, Uferbahn.

Altstädtische evangel. Kirche.

Sonntag den 17. Dezember, abends 6 Uhr,

Weihnachts-Musik

veranstaltet von
Organist und Kantor **Otto Steinwender.**

Mitwirkende: Fräulein **Karla**, Herr **Spielvogel**, Herr Rektor **Krause** mit seinem Knabenchor, der altstädtische ev. Kirchenchor.

Eintritt frei; jedoch wird an den Kirchentüren eine Tellersammlung für die Thorner Kriegswohlfahrtspflege veranstaltet.

Thorner Mozartverein.

Musikleiter: königl. Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

Sonntag den 17. Dezember 1916,
abends 7 Uhr,
zum besten des Roten Kreuzes (Soldatenfürsorge)

Weihnachts-Musik

in der Garnisonkirche,

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Orgelvirtuosen **Schuetz**, der Herren **Gamper** und **Spielvogel**, sowie geschätzter Vereinsmitglieder.

Die Vortragsfolge enthält u. a.: Präludium und Fuge in C für Orgel, von Bach. Kyrie aus der „Missa solemnis“, von Beethoven und die Choral-Kantate „Vom Himmel hoch“ usw., von Reger.

Preise der Plätze: Familienkarten (3 Stück) 2 Mk., Einzelkarten 1 Mk., Schülerkarten 50 Pfg., Soldatenkarten 30 Pfg. Vorverkauf bei Herrn **Wallis.** Abendkasse am Haupteingang der Kirche.

Freitag den 15. Dezember, vormittags 9 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

königl. Zollaufseher

Richard Rose

im Alter von 52 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn den 16. Dezember 1916

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Betty Rose,
Arthur Rose, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 19. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute, vorm. 10 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im 85. Lebensjahre unsere über alles geliebte, gute Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Mathilde Kossak,

geb. **Wallenschewski.**

Thorn den 16. Dezember 1916.

In tiefer Trauer:

Paul Kossak, Apothekenbesitzer, Danzig-Langfuhr,
Maria Kossak,
Max Kossak, Kaufmann, Berlin,
Olga Kossak, geb. Trutnau,
Olga Kossak, geb. Gabler,
und fünf Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Friedhofes aus statt.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 17. Dezember 1916,
nachmittags 4 Uhr ab:

Das brillante Weltstadt-Programm
der Schauspiel- und Variété-Gesellschaft
Dir.: Frau **P. Goldler.**

5 Damen. **4 Herren.**

Kommen! Sehen! Staunen!

Erstklassiges Soloprogramm!
Jede Nummer eine Kanone.

Soldatenliebe.
Militär-Schwank, 1 Akt.

Ordnung ist das halbe Leben.
Lustspiel, 1 Aufzug.

In Vorbereitung:

Nach 30 Jahren, oder:
Ein Wiederfinden am Weihnachtsabend.
Lebensbild in 1 Akt.
M. Jacubowski.

Heute vor einem Jahre starb den Heldentot für's Vaterland, infolge Kopfschusses im Feldlazarett zu Neßle im ______ unser nievergessener, treusorgender, ältester Sohn, unsere Stütze für's Alter und innigstgeliebter, herzensguter Bruder, der

Wehrmann im Infanterie-Regiment 175

Michael Eiswaldt,

geboren am 28. September 1884, gefallen am 17. Dezember 1915.

Klein Nessau den 17. Dezember 1916.

In tiefer Trauer:

August Eiswaldt nebst Frau und Kindern.

Ein Jahr voll tiefer Trauer ist nun schon vergangen,
Wo uns des Schicksals schwerste Stunde schlug;
Als uns das Schrecklichste, was sein kann, traf.
Wie blutet doch das Herz und schmerzt die Wunde,
Da sie nun wiederkehrt die bittre Scheidestunde.
In Feindesland dein treues Auge brach,
Dein edles Herz tat seinen letzten Schlag.
Dein letzter Kampf war schwer und heiß.
Am meisten traf der herbe Schmerz
Der schwergeprüften Eltern und Geschwister Herz.
Gott gab den guten Sohn uns ja,
Er nahm ihn uns auch wieder;
Doch ewig trennt der Tod uns nicht,
Wir sehn's vor Gottes Angesicht,
Uns freudig droben wieder.
Du warst so gut, du starbst zu früh
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Den Augen fern, dem Herzen ewig nahe.

Freitag früh entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Dümler,

geb. **Winter**

im fast vollendeten 52. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an

Thorn den 16. Dezember 1916

Robert Dümler.

Die Beerdigung findet Montag den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus statt.

Am 14. Dezember verschied in Elbing plötzlich und unerwartet unsere heißgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Frau Rentiere Pauline Nickel.

Thorn den 16. Dezember 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hugo Wickel, Telegr.-Sekretär
und Frau **Meta,** geb. **Nickel.**

Sing-Verein.

Montag den 18. Mts.,
abends 8 Uhr:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Stadt-Theater

Sonnabend, 16. Dezember, 7 Uhr:
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen!
Der Kaufmann von Venedig.

Sonntag den 17. Dezember, 3 Uhr:
Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen!
Der gestiefelte Kater.

Abends 7½ Uhr:
Husarenfieber.

Dienstag den 19. Dezember, 7 Uhr:
Das Fräulein vom Amt.

Alle Feldgrauen
des
I. O. G. T.
erfahren den Ort und Zeit der
Sitzung
bei **C. Manthey,** hier,
Friedrichstr. 10–12.

Gestern Abend **kleiner, weißer Pudel,** „Mexikaner“, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben bei Schiffseigner **F. Sade. Thorn, Fähre.**

Odeon-Lichtspiele.

Ein Damen-Pelzkragen gefunden.

Bitte abzuholen.

Gestern, nachm. 6 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte, treusorgende Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Tante,

Frau Amalie Freder,

geb. **Dey**

im Alter von 58 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 16. Oktober 1916

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. Dezember 1916, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 18. Dezember.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.
Breitestr. 22, 1.

Bin an das **Fernsprechnetz** unter

Nr. 486

angeschlossen.

Louis Grunwald,

Uhrmachermeister.

Bekanntmachung.

Da die auf den 14. Dezember angesetzte Ausschußsitzung beschlußunfähig war, weil die erforderliche Zahl von 20 Ausschußmitgliedern nicht erschienen ist, wird eine zweite

ordentliche Ausschußsitzung
auf
Donnerstag den 28. d. Mts.,
abends 8¼ Uhr,

im Kassenlokal, Baderstr. 1, anberaumt.

Die Ausschußmitglieder werden zu derselben dringend eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die gegenwärtige Geschäftslage.
2. Festsetzung des Voranschlages 1917.
3. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
4. Satzungsänderung.
5. Verschiedenes.

Thorn den 15. Dezember 1916.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.
Bobowski, stellv. Vorsitzender.

Suche zum 1. 1. 17 eine vornehm

möbl. 2-Zimmerwohnung,

Wohn- und Schlafzimmer, 2 Betten, mit Küche oder Küchenbenutzung, Bad, Gas oder elektr. Beleuchtung, Burschenstube.

Angebote mit Preisangabe unter **F. 2281** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 gut möbl. Zimmer

von sofort gesucht. Angebote unter **D.** an „Thorner Hof“.

Geb. Dame sucht möbl. Zimmer

in gutem Hause vom 1. 7. zu mieten. Stadt oder Anfang Bromberger Vorstadt bevorzugt.

Angebote unter **M. 2287** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Diskrete Aufnahme bei einer Hebamme gesucht.

Angebote unter **N. 2288** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Entlaufen schott. Schäferhund.

Falls zugelaufen, Mitteilung erbeten an Besitzer **Wendland,** Podgorz, Marktstraße 35.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
1917 Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zwei Blätter.

Suche Mädchen vom Lande.

Empfehle Wirtin und Mädchen für alles.
Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11, jetzt 1 Trp.

2-Zimmerwohnung

mit Küchenbenutzung sofort oder zum 1. 1. 17. in der Innenstadt gesucht.

Angebote unter **A. 2276** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zum 1. 1. in Podgorz

2–3-Zimmerwohnung,

gut möbliert, eventuell mit voller Pension von Militärarzt gesucht

Angebote unter **U. 2295** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Hohestr. 1, 2 Tr.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Der König von Bayern über die Friedensfrage.

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus **München: König Ludwig** hat Freitag Vormittag bei einer **Truppenvereidigung** in München eine **Ansprache** gehalten. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß während der Kaiser auf einer Durchreise sein Gast in München war, unser Friedensangebot erfolgte. Er fuhr dann fort: „Ob es angenommen wird, steht dahin. Ich hoffe, daß es zu einem ehrenvollen Frieden kommt, der den Opfern der zweieinhalbjährigen Kriegszeit entspricht, zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können, der uns auf Jahre hinaus sichert. „Si vis pacem para bellum.“ (Willst du Frieden, rüste den Krieg). Das gilt euch allen. Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, sie mit noch größerer Macht und noch größerem Erfolg zu überzeugen, daß sie uns nicht zu besiegen vermögen. Das Lob der Bayern aus des Kaisers Mund hat mich mit stolzer Freude erfüllt. Tut es denen gleich, die vor euch ins Feld gezogen sind. Windet neue Lorbeeren um eure alten ruhmreichen Fahnen. Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauert, aber wenn es anders kommt, dann werden unser und unserer Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen und damit Gott befohlen!“

Mit der Beschäftigung belgischer Arbeiter in Deutschland

befaßt sich die angesehene **südschwedische Zeitung „Lunds Dagblad“.** Sie schreibt: Der wahre Sachverhalt ist der, daß die Barmherzigkeit einschreiten mußte, um dem Teil der belgischen Bevölkerung, der arbeitslos geworden war, eine Lebensunterlage zu verschaffen. Es gab ganze Horden von Arbeitslosen, die mehr als alles andere die Arbeit fürchteten, denn sie waren mit ihrem status quo zufrieden. Das konnte nicht so weiter gehen, wenn das Volk nicht durch Beschäftigungslosigkeit verdorben werden sollte. Man versuchte so viele wie möglich in Belgien unterzubringen, aber hier gab es nicht genug Arbeit, so griff man zum eigenen Besten der Bevölkerung zu der klugen Maßregel, den Belgiern in Deutschland Anstellung zu verschaffen. Viele belgische Arbeiter haben diese Anordnung mit Freude und Dankbarkeit begrüßt und zogen gern nach Deutschland. Das ist die Tatsache, über die die Verbandsfreunde jetzt ein so großes Geschrei erheben.

Der Titel Kaiser Karls.

Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im ungarischen Parlaments-Ausschuß für die Feststellung des Krönungsdiploms bezüglich der Titulaturfrage Seiner Majestät, daß der in dem Krönungsdiplom gebrauchte Titel folgendermaßen lauten wird: Wir Karl I. von Gottes gütiger Gnade, Kaiser von Österreich, dieses Namens IV. Apostolischer König von Ungarn, Böhmen usw. Seine Majestät, führte Graf Tisza weiter aus, habe ihn ermächtigt, als unzweifelhafte Tatsache festzustellen, daß die ungarische Königswürde einen von der österreichischen Kaiserwürde gesonderten, davon unabhängigen und paritätischen Charakter besitzt.

Der Ansturm gegen Briand.

Das radikale Blatt „Rappel“, das sich an den Angriffen von Clemenceau und Tardieu gegen Briand nicht beteiligt hat, bedauert es, daß die Mehrheit, die Briand am Mittwoch in der Kammer unterstützte, beträchtlich kleiner war als die bei der letzten Abstimmung. Das Blatt beklagt das unzulängliche Ergebnis, weil die Regierung in diesem Augenblick nicht durch eine Abnahme des Vertrauens geschwächt werden sollte. Die Minister begegnen offenbar einer feindseligen Stimmung in der Kammer. Der heutige Tag (Donnerstag) dürfte im Senat die Entscheidung bringen. Der Senat solle die Regierung entweder unterstützen oder klar sagen, weshalb das Parlament eine andere Regierung wünsche. Man solle dann zwischen Briand und Clemenceau wählen, aber jedenfalls sich beeilen.

Über die **Senatssitzung** am Donnerstag melden Lyoner Blätter: Selten war der Senat so zahlreich besucht und verlief so bewegt. Auf der Tagesordnung standen die **Interpellationen Berenger und Clemenceau** über die militärische, wirtschaftliche und diplomatische Politik der Regierung. **Die Debatte** wurde jedoch auf Dienstag **verschoben,** da Briand darum bat, weil er dringende Maßnahmen zu treffen habe, die ihn für mehrere Tage voll in Anspruch nehmen würden. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Nach dem ersten Teil der Senatssitzung begab sich Briand, der leidend aussah, ins Konferenzzimmer, wo er verschiedenen Senatoren gegenüber äußerte, er habe die Debatten bei geschlossenen Türen satt und wünsche, daß alles öffentlich vor sich gehe, damit das Publikum über die Angriffe urteilen könne, die man gegen ihn erhebe.

Die gedrückte Stimmung in Frankreich.

Unter der Überschrift „Moral im Lande“ führt die **Pariser „Humanité“** u. a. aus: Die französische Presse ist gespickt voll von Lügen. Die erste Pflicht der neuen Regierung wird daher sein, das Recht auf Wahrheit und Klarheit wiederherzustellen. Man darf nicht glauben, daß in der gegenwärtigen Stunde in Frankreich nicht große Aufregung herrscht. Eine solche Annahme wäre grober Selbstbetrug. Unser Land ist in Sorge, besonders deswegen, weil es nichts weiß. Wir verstehen allerdings, daß es schwer ist, von der Zensurherrschaft zur Herrschaft der Offenheit überzugehen. Dies muß jedoch geschehen.

Unter der Überschrift „Zur Aufklärung unserer Leute an der Front“ schreibt Hervé in der **„Victoire“** unter anderem: Das Unvermeidliche ist gekommen. Die Räubergeschichten beginnen von neuem an der Front umzulaufen. Von Frauen unserer Kämpfer erfahre ich, daß ihnen ihre Männer von der Front schreiben, daß in den Schützengräben böse Gerüchte über Vorgänge in Paris umgehen. Anscheinend klappe es hinter der Front garnicht. Man spreche in den Gräben davon, der Präsident der Republik sei ermordet worden. Man wage nur nicht, es einzugestehen. Die Geheimsitzungen hätten vielleicht deswegen soviel Zeit beansprucht. Hervé will die Entstehung solcher Gerüchte entschuldigen und führt aus: Der endlose Krieg, die schlechten Nachrichten aus Rumänien, der Untergang des Linienschiffes „Suffren“, die Unsicherheit über das Verhalten in Griechenland machten es wohl verständlich, daß französische Soldaten solchen Grillen gerne ihr Ohr leihen. Es halte schwer, die Stimmung hochzuhalten, wenn man nicht die geringste gute Nachricht unter die Augen bekomme, vielmehr erfahren müsse, daß die Deutschen in Bukarest eingezogen seien und daß König Konstantin der Entente offenbar einen Streich spiele. Auch hinter der Front, sagt Hervé, sei man nicht hochgestimmt. Man habe auf die Überlegenheit der eigenen Kräfte und die Beendigung des Krieges im laufenden Jahre gerechnet. Eine besondere Bedeutung sei dem Eingreifen Rumäniens zugemessen worden. Man leide daher jetzt allgemein unter der starken Enttäuschung. Wenn man sich über das Schicksal der Armee Sarrails Sorge mache, so sei man damit übrigens im Recht. Bei den alliierten Regierungen wisse man jedoch ganz genau, daß keine derselben auch nur 24 Stunden am Ruder bleiben könnte, wenn durch ihre Schuld die Salonikiarmee ein Unglück ereilen sollte.

Eröffnung der neuen Ententekonferenz in Paris.

Minister Clementel führte Donnerstag Nachmittag im Ministerium des Auswärtigen bei Eröffnung der **technischen Konferenz** der Alliierten den Vorsitz. Die Verhandlungen werden drei oder vier Tage dauern.

Im englischen Unterhause

ist die Frage der Sitzplätze jetzt geregelt. Im allgemeinen ist alles beim Alten geblieben, nur die Mitglieder der Arbeiterpartei, die für den Frieden sind, und einige extreme Radikale sind nach der Seite der Opposition gegangen, nur wenige Unionisten sind nach der Regierungsseite des Hauses übergesiedelt, und nur wenige liberale Anhänger Asquiths nach der Seite der Opposition.

Acht Milliarden neue Kriegskosten.

Das **englische Unterhaus** hat den geforderten Kredit von 400 Millionen Pfund Sterling einstimmig **angenommen.**

Ausstand in Liverpool.

Die Kesselschmiede in Liverpool sind seit einigen Tagen in den Ausstand getreten, trotz der dringenden Aufforderung ihrer Führer, die Arbeit fortzusetzen.

Die russische Regierung verteidigt sich.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitet eine offiziöse Erklärung, die sich gegen die Veröffentlichung des Tagesbefehls des Kommandanten der **Festung Kowno** wendet, durch den die genannte Festung **in Belagerungszustand** erklärt wurde, **eine Woche vor der deutschen Mobilisierung** „Jedermann weiß, so führt die offiziöse Korrespondenz aus, daß Festungen lediglich Bedeutung für die Verteidigung haben. Deshalb bedeutet ihre mehr oder minder vollständige Vorbereitung zur Verteidigung ausschließlich eine **Maßnahme der Vorsicht,** sie bildet aber in keiner Weise eine Drohung. Nur derjenige, der selbst eine Gier nach Angriffen und Gewaltarbeiten hat, sieht in allem eine Herausforderung.“ — Die Ausrede **ist ebenso schwach wie albern.** Sie vergißt auch oder richtiger: will vergessen machen, daß jener Tagesbefehl nur ein kleines Glied in einer Kette anderer Beweisstücke ist. Die Eroberungslust Rußlands hat übrigens Trepow selber soeben feierlich durch die Preisgabe des Abkommens über Konstantinopel und die Dardanellen beleuchtet.

König Peter von Serbien in Saloniki.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Saloniki: König Peter von Serbien traf in Begleitung des Präsidenten der Skupschtina in Saloniki ein. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten kamen gleichfalls **von Korfu** kommend an und sind **nach Monastir** unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet.

Wie große Kriege beendet wurden.

Unerhört und nie dagewesen in der Geschichte der Völker ist ein Kampf aller gegen alle wie in diesem Weltkriege, in dem weit mehr als die Hälfte der ganzen lebenden Menschheit einander mit den Waffen in der Hand gegenübersteht. Nie zuvor war vielleicht auch die gegenseitige Erbitterung so gewaltig, wie in dem gegenwärtigen Völkerringen, und es ist daher nur begreiflich, daß bisher von keiner Seite auch nur der Versuch einer Friedensvermittelung gewagt worden ist. Nun hat, gestützt auf seine glänzenden Waffenerfolge, Deutschland gemeinsam mit seinen Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden geboten, und die neutralen Mächte sind berufen, dieses Angebot den Gegnern zu übermitteln. Noch weiß niemand, ob die Geneigtheit der Mittelmächte, die Waffen niederzulegen, um eine neue Ära gegenseitiger Annäherung unter den Völkern anzubahnen, bei den Feinden auf Gegenliebe stoßen wird; auch die Geschichte, die große Lehrmeisterin der Menschheit, versagt hier mit ihrem Wissen; denn nie zuvor war ein Krieg von solchem Ausmaß zu beenden.

Will man überhaupt hier einen Vergleich anstellen, so kann nur der dreißigjährige Krieg infrage kommen. Auch durch ihn wurde Europa in seinen Grundfesten erschüttert; weite Länder, namentlich Deutschland, auf dessen Boden sich die Heere der Landsknechte raubend, mordend und plündernd hin- und hergewälzt hatten, waren völlig verwüstet worden, die Bevölkerung war dezimiert, weniger durch die direkte Teilnahme am Kriege, als durch Seuchen, Hungersnot und Drangsalierung seitens der die Lande brandschatzenden fremden Heere. Daß diese europäische Katastrophe ein volles Menschenalter dauerte, hatte seinen tieferen Grund in dem völligen Mangel an technischen Hilfsmitteln, wie sie in den Kriegen der Neuzeit den Heeren zur Verfügung stehen. Gewiß war längst die Feuerwaffe erfunden; Kanonen und Musketen waren die Hauptwaffe. Aber deren Leistungsfähigkeit war, selbst an der Waffentechnik der napoleonischen Kriege gemessen und von heute garnicht zu reden, noch lächerlich gering, und von den Feuerwaffen abgesehen, glich die Kriegführung im 17. Jahrhundert weit mehr den Heereszügen Hannibals und Cäsars, als der Strategie und Taktik unserer Tage. Es gab ja weder Eisenbahnen noch andere rasche Beförderungsmittel; nur zu Fuß und zu Roß vermochten die Truppen von der Stelle zu kommen. Jedenfalls war die Intensität der Kriegführung mit der von heute überhaupt nicht zu vergleichen, und so ist es zu verstehen, daß die Menschheit dreißig volle Jahre hindurch die furchtbare Last jenes Krieges ertrug.

Wohl hatte auch damals die entsetzliche Not ein Ende des Grauens heiß ersehnen lassen. Aber es dauerte unendlich lange, bis sich der Wille zum Frieden zur Tat gestaltete. Schon im Dezember 1641 wurden die ersten Versuche gemacht, den Krieg zu beendigen. In Hamburg wurden Friedensverhandlungen eröffnet, die aber nur den Charakter von Vorberatungen hatten. Die Mächte, die sich mit den Waffen in der Hand gegenüberstanden, waren sich klar darüber, daß nur ein großer, gemeinsamer Kongreß aller Beteiligten den Frieden herbeiführen könne. So kam es im April 1643 auf den Kongressen zu Münster und Osnabrück zu den ersten wirklichen Verhandlungen. Um Rangstreitigkeiten zwischen Frankreich und Schweden vorzubeugen, und da die protestantischen Schweden überdies nicht mit dem päpstlichen Nuntius verhandeln wollten, so wurden in Osnabrück zwischen den kaiserlichen, den reichsständischen und den schwedischen, in Münster zwischen dem kaiserlichen und dem französischen Gesandten unter päpstlicher und venezianischer Vermittelung die Verhandlungen geführt. Doch die von beiden Seiten angenommenen Artikel über die Beilegung des Krieges sollten für einen Traktat erhalten werden, und kein Teil sollte ohne den anderen Frieden schließen. Fast alle Mächte der damaligen Welt, die ja soviel enger war als die heutige, hocherlauchte Namen waren auf diesen Kongressen zu Münster und Osnabrück vertreten. Da waren die Vertreter des deutschen Kaisers, des Papstes, Frankreichs, Schwedens, Venedigs, Spaniens — kurz, aller europäischen Großmächte. Mit ihnen zusammen saßen die Gesandten der niederländischen Generalstaaten, der schweizerischen Eidgenossenschaft, der Einzelstaaten, wie Braunschweig, Bayern usw., schließlich die Vertreter der evangelischen Stände. Aber gerade der Umstand, daß zum erstenmale in der Geschichte der Neuzeit die Gesandten fast aller europäischen Staaten vertreten waren, hatte zu großen Schwierigkeiten und Hemmnissen geführt. Rang- und Titelstreitigkeiten verzögerten lange die Eröffnung des Kongresses, und viele Monate hindurch beschäftigten sich die Delegaten damit, die Fragen der äußeren Etikette neu zu regeln. Nach endlosen Verschleppungen — die Verhandlungen währten volle fünf Jahre — kam schließlich eine Einigung zustande. Der Krieg hatte während der ganzen Zeit ununterbrochen fortgedauert, und noch unmittelbar vor dem Friedensschluß war der schwedische General Königsmark in Böhmen eingedrungen, hatte durch einen nächtlichen Überfall die Kleinseite von Prag eingenommen und stand im Begriff, auch die Altstadt anzugreifen, als die Kunde erscholl, daß am 24. Oktober 1648 der Friede zu Münster unterzeichnet worden sei. So wollte es der Zufall, daß der 30jährige Krieg an derselben Stelle endete, wo er am 23. Mai 1618 mit dem Prager Fenstersturz begonnen hatte. Der Friede zu Münster und Osnabrück begründete ein neues politisches System in Europa. Aber er legte Deutschland nur neue schwere Opfer an die Fremden auf und machte es zu einem widerstandsunfähigen Konglumerat kleiner und kleinster selbständiger Territorien neben einer ganz schattenhaften Zentralgewalt.

Von großer Bedeutung für die politische Gestaltung Europas war auch der Friede zu Hubertusburg (in Sachsen), durch den der siebenjährige Krieg sein Ende fand. Im Schlosse Hubertusburg unterzeichneten Preußen, Österreich und Sachsen den Friedensvertrag, der Preußens Großmacht endgiltig anerkannte. Fünf Tage zuvor, am 10. Februar 1763, war zu Paris bereits der Friede zwischen Großbritannien, Frankreich, Spanien und Portugal zustande gekommen. Im Hubertusburger Frieden entsagte Maria Theresia allen ihren Ansprüchen auf die in den Friedensschlüssen zu Breslau und Berlin im Jahre 1742 an Preußen abgetretenen Provinzen Schlesien und Glatz; Friedrich der Große gab dem König von Polen und Kurfürsten von Sachsen sein Kurfürstentum zurück; der Dresdener Friede von 1745 wurde bestätigt und das deutsche Reich namentlich in den Vertrag miteingeschlossen.

Der größte aller je dagewesenen Friedenskongresse war der Wiener Kongreß, der von den am Kriege gegen Napoleon I. beteiligt gewesenen Mächten zur Ordnung der europäischen Verhältnisse einberufen war. Hier handelte es sich freilich nicht um die Beratung eines Friedensangebots; hier waren die Sieger über Frankreich vereint, um die Landkarte Europas neu zu entwerfen. Die Verhandlungen dauerten vom September 1814 bis zum Juni 1815; nie zuvor und niemals nachher hatte die Welt so lustige Friedensverhandlungen gesehen. Kaiser Franz entfaltete eine verschwenderische Gastfreundschaft; glänzende Empfänge, rauschende Feste folgten einander auf dem Fuße und zogen den Kongreß von seinen eigentlichen Aufgaben ab. Auch damals boten die Fragen der Geschäftsordnung und der Form der Beratungen erhebliche Schwierigkeiten. Erst die Rückkehr Napoleons nach Paris beschleunigte den Abschluß der Verhandlungen. Trotz seiner in vielem so unzulänglich gewesenen Arbeit hat der Wiener Kongreß doch weltgeschichtlich Bedeutendes geschaffen. Er war die Wiege des Völkerrechts, das in dem gegenwärtigen Kriege allerdings fast gänzlich in die Brüche gegangen ist; auf ihm bildete sich auch das System der fünf europäischen Großmächte aus. Auch die ewige Neutralität der Schweiz war eine Errungenschaft des Wiener Kongresses, wie weiterhin die Abschaffung des Sklavenhandels, wenigstens im Prinzip, ferner die Festlegung der äußeren Formen des diplomatischen Verkehrs, die bis dahin soviel Anlaß zu Differenzen gegeben hatten.

Ob und wann jetzt das Friedensangebot der verbündeten Mittelmächte sich zu greifbaren Verhandlungen verdichten wird? Wir wissen es nicht. Aber soviel steht fest, daß der Friedenskongreß, der dem furchtbaren Blutvergießen ein Ende machen soll, berufen sein wird, wiederum für lange Zeiten die politischen Verhältnisse Europas zu regeln und die sichere Grundlage zu schaffen, auf der sich die Kultur und die Gesittung der Menschheit friedlich weiter entwickeln kann.

Japan und England.

In Beantwortung des Telegramms, das über die neuen englischen Kabinetts Mitteilung macht, dankt der japanische Premierminister für die Mitteilung und erklärte, Japan vertraue darauf, daß England im Verein mit den alliierten Mächten unter der Führung Lloyd Georges den Krieg mit fester Entschlossenheit weiter führen werde, um einen baldigen und dauernden Sieg zu erlangen.



Der neue Präsident der Schweiz.

Die schweizerische Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für das Jahr 1917 den Bundesrat Edmund Schultheß gewählt. Schultheß war bisher Vorsteher des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements. Der neue Bundespräsident steht im Alter von 48 Jahren; 1905 wurde er in den Ständerat, 1914 in den Bundesrat gewählt.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 15. Dezember. (Ein gräßlicher Gattenmord) hat sich hier in dem Hause Schönseerstraße 3 ereignet. Der hier mit seiner Ehefrau lebende Gelegenheitsarbeiter Gehrke hat seine Ehefrau nach vorangegangenem Streit erwürgt. Um die Tat zu verwischen, hat der Mörder seinem Opfer einen Strick um den Hals gelegt und die erwürgte Frau an einem Türpfosten aufgehängt. Am andern Morgen zeigte er seinen Nachbarn die Leiche und erklärte diesen, seine Frau habe sich erhängt. Bei der Sezierung der Leiche wurde festgestellt, daß die Frau ermordet worden ist. Der Mörder ist verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

* **Dt. Eylau,** 15. Dezember. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Einrichtung einer städtischen Volksküche zwecks Massenspeisung. Die Portionen sollen 30 bis 40 Pfennig kosten. Als Grundstock zu einem Regiments-Invaliden-Fonds für das Inf.-Regt. 59 stiftete die Stadt 1000 Mark. Ferner wurden je 50 Mark dem Kaiserin Auguste-Viktoriaheim für Säuglingspflege und dem türkischen Roten Halbmond, sowie 100 Mark für die deutschen Soldatenheime an der Front gespendet. Die Stadt tritt dem Hauptausschuß für Kriegerheimstätten als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 50 Mark bei.

Berent, 13. Dezember. (Seltene Gäste aus der Vogelwelt) wurden hier beobachtet. Man sah im Vorgarten des Kreiskrankenhauses als sogenannte „Irrgäste“ 40—50 Seidenschwänze, die sich nur selten in unser Vaterland verirren. Kopf und Hals sind dunkelbraun, ebenso der Federkranz, der nach hinten zu kleiner wird. Der Rücken ist blaugrau. Auf den Flügeln fallen zwei schmale und kurze weiße Binden auf, während der Schwanz mit einer weißen Borte verziert ist. Selbst wer den Seidenschwanz nur einmal abgebildet gesehen hat, erkennt ihn an der Federkrone wieder, die ihm ein königliches Aussehen gibt.

Marienburg, 14. Dezember. (Die Volkszählung) ergab für Marienburg insgesamt 20 308 Einwohner. Hiervon sind 10 765 männlichen, 9543 weiblichen Geschlechts. 4340 Personen gehören dem Militär an, sodaß an männlichen Zivilpersonen in Marienburg 6425 ansässig sind. Die Zahl der Zivilpersonen in der Stadt beträgt demnach 15 968.

Dirschau, 14. Dezember. (Die Stadtverordneten) wählten zum unbesoldeten Stadtrat den Kaufmann Hermann Hein. In den Kreistag wurden die bisherigen Mitglieder Eisenack, Enß, Raabe und Wessel wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Stadtrats Krull wählte die Versammlung den Justizrat Haehne.

Danzig, 14. Dezember. (Verschiedenes.) Nachdem die Voruntersuchung in der Getreide-Angelegenheit zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, wurde auch der seinerzeit verhaftete Kaufmann Alfred Prantz gegen eine Sicherstellung von 20 000 Mark aus der Haft entlassen. — Zur Behebung des Kleingeldmangels wird der Danziger Magistrat in den nächsten Tagen Notgeld zur Ausgabe bringen und zwar in 50- und 10-Pfennigscheinen. Insgesamt sollen 550 000 Mark in Notgeld in Umlauf gesetzt werden. — Revision beim Reichsgericht hat der russisch-polnische Arbeiter Wladislaus Andrzejewski gegen das Todesurteil eingelegt, das das Danziger Schwurgericht in voriger Woche gegen ihn und seinen Onkel Joseph ausgesprochen hat.

Oliva, 13. Dezember. (Sein 60. Lebensjahr vollendet heute der frühere Bürgermeister von Strasburg, Eduard Kühl. 1856 zu Mahrau (Mohrungen) als Sohn eines Schleusenmeisters geboren, arbeitete er 1876/77 in der Kommunalverwaltung des Kreisausschusses in Osterode und folgte 1878 einem Rufe als Stadtsekretär nach Pillau, wo er 1883 als Rendant der Kämmerei- und Stadtsparkasse auf Lebenszeit angestellt wurde. 1890 bis 1897 war er Bürgermeister in Liebstadt, 1897 bis 1911 in gleicher Stellung in Strasburg. 1911 trat er in den Ruhestand und zog nach Oliva, wo er Vorsteher der Zweigstelle der Kreiskasse Danzig-Höhe ist.

Allenstein, 14. Dezember. (Ein ungetreuer Vollziehungsbeamter verurteilt.) Das Schwurgericht Allenstein verurteilte den früheren städtischen Hilfsvollziehungsbeamten Wilhelm Pest wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 1093,31 Mark in Tateinheit mit falscher Buchführung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Wehlau, 12. Dezember. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich am Dienstag laut „Wehl. Tagebl.“ bei dem Besitzer M. in Petersdorf. Dort war eine Frau B. beim Dreschen beschäftigt und geriet dabei, da sie keine anschließende Kleidung trug, in das Getriebe der Maschine und wurde sofort getötet.

ob **Bromberg,** 15. Dezember. (Einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen) ist in der vergangenen Nacht ein blühendes Menschenleben. Heute früh wurden der in der Thornerstraße wohnhafte Schuhmachermeister Willibald Hartmann und sein fünfzehnjähriger Sohn, der Kaufmannslehrling war, in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei Vater und Sohn eine schwere Gasvergiftung fest. Beide wurden sogleich in das städtische Krankenhaus geschafft, wo der Sohn gegen Abend gestorben ist während der Vater sehr schwer krank darniederliegt. Die genaue Ursache des Unglücksfalles konnte noch nicht festgestellt werden, da der schwerkranke Mann keine Aussagen machen konnte. Der Vater lag heute früh halb angekleidet auf dem Bett, sodaß anzunehmen ist, er ist unter der Einwirkung des ausströmenden Gases erwacht und wollte aufstehen, dabei aber das Bewußtsein verloren hat.

Hohensalza, 13. Dezember. (Mackensens Zuversicht.) Bei einer großen vaterländischen Feier am Montag verlas Erster Bürgermeister Eschenbach ein Schreiben des Ehrenbürgers von Hohensalza Generalfeldmarschall von Mackensen, in dem der Feldherr unter dem 18. November u. a. schreibt: „Unser Herrgott ist meinen tapferen Truppen und mir wieder einmal gnädig gewesen. Aber wie oft noch wird er uns zu einem Siege beistehen müssen, bevor wir den Frieden haben, den Deutschland braucht! Die Kämpfe, welche vor zwei Jahren um diese Zeit, von Hohensalza aus eingeleitet, sich in der Richtung auf Lodz vollzogen, bewahrten nicht nur drei blühende preußische Provinzen vor russischem Einfall; der Hohensalzaer Stoß in die Flanke der feindlichen Gewalthaufen westlich der Weichsel, traf die russische Armee so erschütternd und tief, daß damals selbst russische Stimmen erklärten, ihr Land würde sich in diesem Kriege nicht wieder aus der „hoffnungslosen Verzweiflung“, die an die Stelle der „Siegeshoffnungen“ getreten sei, „zu einer Offensive großen Stiles“ aufraffen können. Und welche Erfolge haben wir seitdem erneut über Rußland davongetragen! Jeden seiner neuen Offensivversuche haben wir zurückgeschlagen. Auch der letzte Trumpf in seiner Hand, Rumänien, hat versagt. Aber ich bin voll Zuversicht auf den endlichen Sieg der deutschen Sache!“

Fraustadt, 14. Dezember. (Den Tod durch Verbrennen) erlitt auf dem Gute Tschwirtschen das 6jährige Töchterchen des im Felde stehenden Arbeiters Panek. Das Mädchen wollte den Ofen einheizen, wobei die Kleider Feuer finden. An den schweren Brandwunden starb das Kind bald nach qualvollem Leiden.

Stolp, 13. Dezember. (Ein seltenes Jagdglück) hatte in der Sonntagnacht der Förster Schiemann in Gaffert im hiesigen Landkreise. Er erlegte durch eine Doublette zwei Wildsauen im Gewichte von je 2½ Zentner.

Stettin, 14. Dezember. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Auf dem Personen-Bahnhof in Stettin wurden der Zugführer Walter mit einer neben ihm stehenden Schaffnerin von einer Reserve-Lokomotive überfahren und beide sofort getötet. Der unglückliche Mann hatte das Nahen der Lokomotive nicht bemerkt, weil er mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt war.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 17. Dezember. 1915 Untergang des kleinen Kreuzers „Bremen“ in der Ostsee infolge eines Unglücksfalles. 1914 Proklamierung des englischen Protektorates über Egypten. 1913 † Kardinalstaatssekretär. 1912 Zusammentritt der Botschafterkonferenz zu London. 1910 Verheerende Stürme in England. 1909 † Leopold II., König Rampollo der Belgier. 1905 Gefecht der deutschen Schutztruppe bei Toafis in Südwestafrika. 1896 Erdbeben in Lissabon. 1891 * Prinz Friedrich Sigismund von Preußen. 1890 * Prinz Joachim, Sohn des deutschen Kaiserpaares. 1870 Sieg der Deutschen bei Equisay Vendome. 1610 Ermordung des falschen Demetrius von Rußland. 1493 * Theophrastus Paracolsus, berühmter Naturforscher.

18. Dezember. 1915 Ende der vierten Isonzoschlacht. 1914 Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark zu Malmö. 1905 † Dr. Sommerwarck, Bischof von Hildesheim. 1904 † Fürst Anton Radziwill. 1888 * Erzherzog Karl Albrecht von Österreich. 1870 Niederlage der Franzosen unter Cremer bei Nuits. 1863 * Erzherzog Franz Ferdinand, der ermordete Thronfolger von Österreich-Ungarn. 1847 † Marie Luise, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaiser Franz I. von Österreich. 1803 † Johann Gottfried von Herder, einer der geistvollsten deutschen Denker. 1786 * Karl Maria von Weber, berühmter Opernkomponist.

Thorn, 16. Dezember 1916.

— (Ordensauszeichnungen.) Die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden ist erteilt worden: Des großherzogl. oldenburgischen Friedrich August-Kreuzes zweiter Klasse am rot-blauen Bande dem Polizeiwachtmeister Gähde in Graudenz, und des österreichischen kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse dem k. und k. österreichisch-ungarischen Honorarkonsul Gelhorn in Danzig.

— (Die Anrechnung der Reisedauer beim Urlaub.) Auf Wunsch von Soldaten hatte sich der Reichstagsabgeordnete Marquardt an das Kriegsministerium mit einer Eingabe gewandt, auf die jetzt vom Kriegsminister von Stein folgende Antwort eingegangen ist: „In zahlreichen Verbänden der Armee besteht die Anordnung, daß die sehr verschiedene Reisedauer auf den Urlaub nicht anzurechnen ist. Diese an sich durchaus berechtigte und zweckmäßige Maßnahme kann nicht ohne weiteres auf die ganze Armee ausgedehnt werden, weil bei der großen Zahl von Kriegsschauplätzen und der vielfachen Verwendung der Truppen die dienstlichen Verhältnisse in erheblichem Maße voneinander abweichen und verschiedenartige Regelung der Urlaubsverhältnisse erfordern. Das Kriegsministerium hat die obersten Kommandobehörden aber darauf hingewiesen, daß grundsätzlich angestrebt werden muß, jedem Manne innerhalb eines Jahres mindestens einmal ausreichenden Urlaub zu erteilen und dabei die Reisedauer nicht anzurechnen. Die näheren Bestimmungen über die Erteilung dieses Urlaubs (ob einmalige Beurlaubung oder mehrmalige kürzere usw.) und die Art der Berücksichtigung der verschiedenen Reisedauer muß indessen dem Ermessen der Kommandobehörden und der Truppenkommandeure überlassen bleiben.“

— (Neueinstellung von Arbeitskräften.) Zu den mannigfachen Verpflichtungen, die die Arbeitgeber bei der Neueinstellung von Arbeitskräften zu beachten haben, ist seit dem 6. Dezember d. Js. eine neue getreten. Niemand darf jemand engagieren, der in der Kriegsindustrie, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Krankenpflege, in kriegswirtschaftlichen Organisationen oder in Berufen oder in Betrieben, die für die Kriegführung oder Volksversorgung inbetracht kommen, beschäftigt oder in den letzten zwei Wochen beschäftigt gewesen ist, wenn es sich um einen männlichen Deutschen im Alter zwischen 17 und 60 Jahren handelt, außer wenn er vom letzten Arbeitgeber eine Bescheinigung beibringt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— (Einschränkung des Vergnügungs- und Weihnachtsreiseverkehrs.) Auf die nahe bevorstehende Aufhebung der Fahrpreisermäßigungen im Ausflugverkehr sei nochmals hingewiesen. Vom 20. Dezember werden die Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen bis auf weiteres nicht mehr zur Ausgabe gelangen. Aber nicht allein auf die Tatsache, daß eine bisher bestehende Vergünstigung aufhört, kommt es an. Die Aufhebung der Fahrpreisermäßigungen im Ausflugsverkehr ist vielmehr eine Maßnahme, die sich unter dem Zwang der Umstände als nötig erwiesen hat; als solche sollte sie seitens des Publikums verstanden und gewürdigt werden. Gewürdigt werden vor allen Dingen in der Richtung, daß in Zukunft, ganz besonders aber jetzt in der Weihnachtszeit, die im Frieden eine Hauptreisezeit zu sein pflegt, alle nicht unbedingt nötigen Reisen unterlassen werden. Wenn die pflichtmäßige Sorge dafür, daß unsere Eisenbahnen leistungsfähig genug bleiben, um den erneut in verstärktem Maße an sie herantretenden Anforderungen genügen zu können, zu einer Einschränkung des Ausflugverkehrs geführt hat, so wird damit dem Publikum in ernster Weise nahegelegt, daß die tunlichste Einschränkung des Vergnügungs-, insbesondere des Weihnachtsreiseverkehrs ein Gebot vaterländischer Pflicht ist, dem sich niemand entziehen darf.

— (Die Abnahme von Schlachtvieh in Westpreußen.) Die Provinzial-Fleischstelle für die Provinz Westpreußen weist darauf hin, daß Vieh zur Schlachtung nur an die mit einer Ausweiskarte ausgestatteten Aufkäufer des westpreußischen Viehhandelsverbandes verkauft und abgegeben werden darf. Der Ankauf von Schlachtvieh durch Private sowie der Verkauf und die Abgabe an Private ist verboten und wird mit Gefängnis bis zu 1500 Mark bestraft. Für die Abnahme von Schlachtvieh gilt folgendes: Schweine und Kälber müssen bei der Abnahme in nüchternem Zustande, d. h. mindestens 12 Stunden futterfrei sein. Rinder und Schafe, normal gefüttert, werden nach dem Lebendgewicht am Standort unter Abzug von 5 Prozent bezahlt. Wenn Rinder einen Weg von mindestens 5 Kilometer bis zur Wage zurücklegen, fällt der Abzug fort. Tiere, die sich in erkennbarem Zustande der Trächtigkeit befinden, dürfen nicht geschlachtet werden. Besitzer, die trächtiges Vieh zur Schlachtung verkaufen, machen sich gegebenenfalls des Betruges schuldig und können strafrechtlich verfolgt werden. Das gleiche gilt für den Fall, daß Rinder oder Schafe überfüttert angeliefert werden.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 15. Dezember. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg, Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. — Der polnische Arbeiter Friedrich Hoppe aus Mortschin wurde wegen Widerspenstigkeit und Sachbeschädigung mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. — Die Saisonarbeiterin Marianne Pietzmoczewska zurzeit im Landespolizeigewahrsam, hatte heimlich ihre Dienststelle verlassen und versucht, bei Neudorf die Grenze nach Polen zu überschreiten, angeblich um ihre Mutter zu besuchen. Die Angeklagte wird mit 1 Woche Gefängnis bestraft, welche durch die Untersuchungshalt als verbüßt gilt. — Der polnische Untertan Franz Ratay aus Bombolin, welcher, um seinen Umzug zu bewerkstelligen, die Grenze überschritten und aus seiner Heimat Mehl, Fett, Speck und zwei zahme Kaninchen mitgebracht hatte, wurde wegen Grenzüberschreitung und Zollvergehens zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, welche ebenfalls als verbüßt erachtet wurde. — Drei polnische Arbeiterinnen hatten bei Neu-Grabia die Grenze überschritten, um in Argenau für ihren Hausbedarf einzukaufen. Sie wurden auf dem Rückwege abgefaßt. Die Strafe lautete auf je 2 Wochen Gefängnis, wovon je 1 Woche verbüßt ist. Die Waren werden eingezogen. — Frau Wladislawa B., Therese G. und Leokadia G., sämtlich aus Sachsenbrück, hatten versucht die Grenze nach Polen zu überschreiten, um dort Geflügel einzukaufen. Die ersten beiden Angeklagten wurden mit je 5 Mark oder 1 Tag, die letztere mit 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Die Arbeitersöhne Gustav und Ludwig Dey und die Arbeitertochter Natalie Kehm, sämtlich aus Tubolka werden beschuldigt, im April militärische Anlagen beschädigt und sich verschiedene Gegenstände, wie Bänke, Tische, Stühle und eine Kellertür angeeignet zu haben. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld. Wegen der Sachbeschädigung erfolgt Freisprechung, wegen des Diebstahlsverdachts, werden sie den ordentlichen Gerichten zur Aburteilung überwiesen. — Wegen Grenzüberschreitung nach Polen, angeblich um weggelaufene Enten zurückzuholen, wird die Kätnertochter Bronislawa St. aus Sachsenbrück zu 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der polnische Arbeiter Adolf Steinhagel aus Ostichau ist beim Besuch seines Bruders in Thorn ohne Armbinde betroffen worden. Der Angeklagte, der schon acht Jahre in hiesiger Gegend arbeitet, erhielt eine Strafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis.

Aus dem Landkreise Thorn, 16. Dezember. (Zur Organisation der Milchablieferung an die Molkereien.) Am Freitag den 8. Dezember fand im Lokale des Gastwirts Gietz in Bösendorf eine Versammlung sämtlicher Milchviehhalter aus hiesiger Gemeinde statt, welche vom Gemeindevorsteher Herrn Müller einberufen war, um die Lieferung der Milch an die Molkerei Groß-Bösendorf zu besprechen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Einberufer führte aus, daß es unbedingt erforderlich sei, sämtliche Milch in die Molkerei zu liefern. Durch die Selbstbutterung entgeht die Butter meistens der gesetzlichen Verbrauchsregelung. Auch wird durch die Lieferung der Milch an die Molkerei ein größeres Quantum Butter erzielt, dessen Notwendigkeit in dieser ernsten Zeit von niemand bezweifelt werden kann. Es ist nicht zu verkennen, daß in hiesiger Gemeinde die Hinschaffung der Milch in die Molkereien mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, aber bei einigermaßen gutem Willen und richtiger Erkenntnis der Lage würden auch diese zu überwinden sein. Es ist unsere heiligste Pflicht, an der Versorgung des Heeres, der Zivilbevölkerung und namentlich der Munitionsarbeiter mit Speisefett mitzuhelfen, soviel es in unsern Kräften steht. Herr Molkereiverwalter Boldt, welcher in der Versammlung anwesend war, machte noch nähere Mitteilung über die Lieferung und Bezahlung der Milch und forderte gleichfalls zu reger Beteiligung an der Milchlieferung auf. Es liefern bis jetzt 8 Besitzer aus Klein-Bösendorf Milch, hoffentlich werden sich bald mehrere anschließen.

Thorenr Lokalplauderei.

Die 20. Woche des dritten Kriegsjahres hat militärisch und diplomatisch eine Lage geschaffen, die der bekannte und bisher wohlbewährte Militärkritiker des Berner „Bund“, Oberst Stegemann, in lichtvoller Weise also darlegt: „In welchem Maße die als entscheidend gedachte englisch-französische Offensive zur Aushilfsoperation geworden ist, trotz der wunderbaren taktischen Methodik und der ungeheuren Größenverhältnisse des Unternehmens, geht aus dem Verlauf des rumänischen Feldzuges zur Genüge hervor. Als es den Gegnern nicht gelungen war, das Überraschungsmoment auszunutzen und die dünnen deutschen Linien vor Perronne—Bapaume zu durchstoßen, ehe Reserven und stärkere Artilleriekräfte herangeführt werden konnten, hatte die Sommeschlacht ihre strategische Bedeutung eingebüßt und wurde zur bloßen Entlastungsoffensive ... Daß der Durchbruch trotz sorgfältiger und vielfältiger Vorbereitungen mißlang, ist weniger auf die Organisation der deutschen Verteidigung, als auf die Kampfkraft und das Beharrungsvermögen der deutschen Truppen zurückzuführen. Seitdem ist manches anders geworden. Heute ist die Organisation der deutschen Linien ungleich stärker als im Juli, und besonders die Ausstattung mit Geschütz und Munition, sowie die Taktik zur Schonung der dem Trommelfeuer ausgesetzten Truppen derart, daß die Schwierigkeiten für den Angreifer sich vervielfältigt haben. Seit dem 20. November ist denn auch eine deutliche Erschlaffung des englisch-französischen Angriffswillens zu erkennen.“ Es folgt eine Charakteristik Joffres, dessen letztes Unternehmen diese Offensive war und der, an einer unlöslichen Aufgabe scheiternd, nunmehr vom Schauplatz abtritt; Oberst Stegemann vergleicht ihn mit dem Gegner Friedrichs des Großen, dem Feldmarschall Daun, der, ein bedächtiger General mit guten technischen Kenntnissen, die Gunst der Umstände und Fehler des Gegners ausnutzte, großen und kühnen, aus der Intuition entspringenden Operationen aber aus dem Wege ging — wie Joffre, vor Ende des Feldzuges abberufen. Zur Lage im Osten übergehend, schreibt Oberst Stegemann: „Die Zentralmächte haben hier Erfolge erreicht, die ihnen gestatten, das neue Entscheidungsfeld zu wählen. Imgrunde ist der rumänische Feldzug bereits die Entscheidung des ganzen kriegerischen Problems ... Die Bedrohung der bessarabischen Flanke Rußlands ist heute schon Tatsache, und zwar unter wesentlich anderen Umständen als vor einigen Wochen. Damals handelte es sich um Mackensensche Vorhuten, die Sacharow täuschten und ihn zur Ansammlung großer Kräfte an der Donau verleiteten, während an den transsylvanischen Alpen (Karpathen) der Durchbruch reifte; jetzt bedroht sie der rechte Flügel der in die kürzeste Linie rückenden Armeegruppe Mackensen ... Es ist kein Zweifel, daß sich Sarrail bald die Frage „Sein oder Nichtsein“ vorlegen darf. Und die Konzentration der Kräfte des Vierbundes ist jetzt so rückhaltlos durchgeführt, daß daraus nicht nur Sarrail und Brussilow, sondern auch Cadorna Folgerungen ableiten kann, die für ihn, angesichts der unverrückbaren deutschen Front im Westen, gefährliche Aussichten — eine Wiederholung der österreichischen Offensive mit bleibendem Erfolge — eröffnen.“ Das Friedensangebot der Zentralmächte, schließt Stegemann, sei daher im „psychologischen Moment“ erfolgt, d. h. in einem Zeitpunkt, in dem angesichts der heranreifenden strategischen Entwickelung die drei Heerführer Sarrail, Brussilow und Cadorna für das Angebot empfänglich sein müssen, obwohl „bei Nichtannahme noch unendliche, riesenhafte Kämpfe platzgreifen müssen, um den Krieg in Jahr und Tag in allgemeiner Zerrüttung ersterben zu lassen“. — Vor dieser Zerrüttung, wie sie schon einmal der dreißigjährige Krieg gebracht hat, die Völker Europas zu bewahren, ist eben der Zweck des Friedensangebots der Zentralmächte, die sicherlich diesem großen Zwecke manchen Wunsch und manche frühere Forderung zu opfern sich bereitfinden lassen werden — was durch die Eroberung der Walachei, die ein Ausgleichsobjekt für aufgegebene andere Ansprüche darbietet, wesentlich erleichtert wird. Daß England sich entschieden gegen das Angebot erklärt hat und, wie wir lesen, auch die im Solde der Milliardäre stehende Handelspresse Amerikas diesem kühl gegenübersteht, kann nicht verwundern, da diese Weltmächte bei einer Zerrüttung Rußlands und Deutschlands ihre Rechnung finden. Weniger einmütig war die Ablehnung schon in Frankreich, und Italien vollends hat sich bisher auf die Erklärung der „Kenntnisnahme“ beschränkt. Von Rußland lagen Meldungen bis heute nicht vor, doch beginnt jetzt die russische Presse sich gegen die Annahme zu wenden. Warten wir ab, ob Englands Einfluß noch stark genug ist, die Weiterführung des Krieges zu erzwingen. Vielleicht ist der „psychologische Moment“ doch noch nicht gekommen, vielleicht müssen erst die Russen noch aus der Bukowina, Sarrail aus Griechenland gedrängt sein. Schon ist die kürzeste, nur 150 Kilometer lange Linie Kronstadt—Galatz — das sumpfige Donau-Delta deckt sich selbst — erreicht, deren Befestigung einen großen Teil der 600 000 Mann Truppen des Vierbundes zu neuen Schlägen freimacht, die dann hoffentlich zum Ziele führen.

Der Stadtverordnetensitzung dieser Woche lag eine Tagesordnung vor, die ein umfangreiches Schriftstück bildete und mit 43 Punkten wohl die früher erreichten Höchstziffern überstieg; sie wurde jedoch, bei weiser Selbstbeschränkung der Redefreiheit, schneller erledigt als manche kürzere Tagesordnung, — für die Berichterstatter immerhin ein dreistündiges Trommelfeuer, dem sie aber mit dem Stoizismus unserer Feldgrauen an der Somme standhielten. Nur wenige Punkte gaben Anlaß zu längerer Erörterung: die feiernde Straßenreinigung, die Schlemmkreide als K-Futter, die Erhöhung des Einheitspreises für Gas, die Kanalisation des Bergstraßenviertels von Mocker und die Baehr-Stiftung. Die für die Kriegszeit vielleicht etwas

hochgespannten Straßenreinigungswünsche wurden durch die Ausführungen des Dezernenten, der auf die Lebensmittel-Anfuhr als die dringendste Aufgabe der Zeit hinwies, schließlich auch herabgestimmt zu der allerdings berechtigten Forderung, wenigstens die Straßenübergänge, wie die vor dem Leibitscher Tor, in gangbarem Zustande zu erhalten und die Kehrichthaufen nicht als bleibendes Denkmal des Fleißes der Straßenreinigungskolonne stehen zu lassen. Der Betrug bei der Kleielieferung konnte leider nicht aufgeklärt werden. Die Vermutung, daß bei der Zwangslieferung auch das Tierfutter, nach dem berühmten Muster des K-Brotes, gestreckt worden, nicht gerade durch 80, aber immerhin durch 8 Prozent Schlemmkreide, lag zwar nahe, aber die Angaben des Dezernenten wiesen doch auf eine andere Stelle, die Händler in Polen, hin, auf denen der Verdacht ruhen bleibt, den Betrug verübt zu haben, — der, wie der Berichterstatter andeutete, ertragen werden mußte, da man in Teuerungszeiten auch einem gekauften Gaul nicht so ins Maul sehen darf wie in normalen Zeiten. Die Erhöhung des Gaspreises wurde, vom geschäftlichen Standpunkt aus, als begründet anerkannt; überrascht hat dabei nur die „prästabilierte Harmonie“ der Geschäftsführung des Thorner Werkes mit der der Werke unserer Nachbarstädte Bromberg und Graudenz, da man eine Begründung aus den Thorner Verhältnissen allein, mit Berücksichtigung der allgemeinen Finanzlage der vereinigten Werke, erwartet hatte. Einen Lichtpunkt bildete die Gebrüder Baehr-Stiftung von 200 000 Mark, bei deren Größe bedauert werden mußte, daß die Stadt bei dem Begräbnis des letzten Stifters nicht vertreten war. Wer aber die Geschichte vieler solcher „Stiftungen“ kennt, die, meist geringfügig, auch oft noch angefochten werden und zu peinlichen Prozessen führen, in denen die Stadt sich in die Rolle eines Erbschleichers gedrängt fühlt, der wird das Versehen leicht entschuldigen, zumal die Stifter nichts getan, was auf ihre Absicht hingedeutet hätte. Eine nachträgliche Ehrung der Stifter ist ja aber schon vorgeschlagen, vielleicht auch dadurch, daß nun das „goldene Buch“ angelegt und ihr Name auf dem ersten Blatt in künstlerischer Ausführung verzeichnet wird. Für die Kriegszeit dürfte es sich vielleicht empfehlen, die Zinsen der Stiftung der **Kriegsspeiseanstalt** zu überweisen und dafür Wochenkarten unentgeltlich auszugeben, was sicherlich im Sinne der Stifter sein würde. Diese Neuerung — Ausgabe von Wochenkarten — hat die Verwaltung der Anstalt jetzt eingeführt, um das Abholen der Karten zu vereinfachen und zu erleichtern. Allerdings ist der Empfänger dadurch auch mehr gebunden, da eine Nachlieferung von nicht abgeholten Speisen nicht stattfindet; doch wird es wohl keine Schwierigkeiten machen, im Behinderungsfalle einen Ersatzmann zu finden. Auch das Speisezimmer hat durch einen sehr freundlichen Nebenraum, der durch Umbau gewonnen, eine Erweiterung erfahren, die sich als notwendig erwies. Denn bei dem weiten Wege, den viele zu machen haben, wird das Speisezimmer stark in Anspruch genommen; bei einer am Donnerstag vorgenommenen Zählung wurde bei einer Tagesausgabe von 1000 bis 1200 Mahlzeiten ein Besuch von 350 Tischgästen festgestellt. Auch die Lieferung an größere Betriebe ist stärker geworden. So entnimmt die Eisenbahnkantine jetzt schon 75 Portionen, die Firmen Skowronnek u. Domke 55, Teufel 30, Michel 25—30, Jerusalem 90, andere weniger, insgesamt etwa 350 Portionen. Das Essen wird noch immer sehr gelobt und ist besonders den armen Kindern immer ein Schmaus; von den Erwachsenen wird Erbssuppe bevorzugt, Mohrrüben dagegen wenig begehrt. Die Einrichtung einer Mittelstandsküche soll geplant sein, wird aber wohl erst durchzuführen sein, wenn die Rohstoffe reichlicher als jetzt zur Verfügung stehen. Die Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung — um zu dieser zurückzukehren — enthielt noch eine Vorlage, die allseitige Zustimmung fand: die **Kanalisation von Mocker N. W.** Es ist dies der Stadtteil, der, von der Bergstraße fast in seiner Länge durchzogen, im Süden von der Sandstraße, im Norden von der Bornstraße, im Westen von der Culmer Chaussee — längs des Wasserwerks Weißhof —, im Osten von der Graudenzerstraße — Strecke Amtsstraße bis zur Fabrik von Born u. Schütze — begrenzt wird und außer den genannten die Ritterstraße, Gartenstraße, Elsnerstraße, Ulmenallee, Sedanstraße, Konduktstraße, Sandstraße, Blücherstraße, Kurzestraße und Grenzstraße umfaßt, mit insgesamt 196 Anliegern. Dies Stadtviertel Mockers ist das dichtestbevölkerte; die Bergstraße, aus 57 zumteil großen Häusern bestehend, hat mit Kirch-, Wörth-, Elsner- und Prinz Heinrich-Straße nebst 16 Häusern der Sand- und Grenzstraße zurzeit 2569 Einwohner, und zwar 1015 männliche und 1554 weibliche. Was der Vorlage ihre besondere Bedeutung gibt, ist, daß dieser Stadtteil ein Seuchenherd für Cholera und Typhus gewesen, der Thorn öfters schwer beunruhigt hat; wir erinnern uns noch lebhaft eines Falles, in dem schon ein Übergreifen der russischen Cholera befürchtet wurde, der sich aber nur als Cholera nostras — einheimische Cholera — infolge Genusses verdorbener Fische herausstellte. Durch die Kanalisation, die voraussichtlich im Frühjahr in Angriff genommen werden wird, dürfte nun auch dieser Seuchenherd verschwinden, wie sie aus der Innenstadt Thorn — die im Mittelalter geradezu greuliche Zustände aufwies — glücklicherweise gänzlich verschwunden sind, sodaß Thorn heute als einer der gesundesten Wohnorte bezeichnet werden kann.

Wie schon die Einwohnerziffer in den vier Zählbezirken der Bergstraße erkennen läßt, gibt die **Volkszählung** vom 1. Dezember dieses Jahres, deren Ergebnis jetzt vorliegt, kein richtiges Bild von dem Bevölkerungszustande; ein Verhältnis der Ziffer der männlichen zu der der weiblichen Bevölkerung wie 2 : 3 entspricht natürlich nicht dem normalen Zustande, sondern ist auf den Kriegsdienst der Männer zurückzuführen. Die Volkszählung ergibt denn auch, statt des Zuwachses, einen scheinbaren Rückgang der Einwohnerzahl um 3122 Köpfe. Die Zählung von 1905 ergab eine Zivilbevölkerung von 36 958 Köpfen und 6572 aktive Soldaten, die von 1907 eine Zivilbevölkerung von 39 175, die von 1911 eine solche von 40 546, die von 1915 eine solche von 42 261 Köpfen, während nach der diesjährigen Zählung Thorn nur eine Einwohnerzahl — von der beständig wechselnden Ziffer der aktiven Militärpersonen abgesehen — von 39 139 hat, und zwar 15 063 männliche und 24 076 weibliche Personen — ein abnormes Verhältnis, das durch die zahlreiche Garnison allerdings im öffentlichen Leben weniger fühlbar gemacht wird.

Einige Aufregung hat in diesen Tagen das Gebot der Ablieferung der Milch an die Molkereien verursacht, eine Zwangsmaßregel, die notwendig geworden, weil Einzelne, die hohe Preise zahlten, ein Übermaß von Milch und Butter erhielten, wodurch die **Milchversorgung** der Städte in Frage gestellt, und auch die **Versorgung** der Allgemeinheit **mit Fettstoffen** litt. Dies hat nun zu der Zwangsmaßregel geführt, welche die Verbutterung der Milch in den Einzelwirtschaften verbietet. Fortan wird Butter nur noch in den Molkereien und den amtlichen Verkaufsstellen zu haben sein, und es ist zu erwarten, daß der Anteil nicht nur erhöht werden kann, sondern auch wirklich geliefert werden wird. Der Widerstand gegen die Zwangsablieferung in den Kreisen der Milcherzeuger erklärt sich zu einem guten Teile aus den Schwierigkeiten, welche die tägliche Beförderung der Milch bei den unzureichenden Arbeitskräften usw. in dieser Zeit hat. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, wird jetzt in allen Ortschaften des Thorner Landkreises die tägliche Ablieferung der Milch an die Molkereien durch die Gemeinde organisiert. Groß ist erfreulicherweise auch im Thorner Landkreise die Opferwilligkeit der Landwirte in Beiträgen zur **Hindenburg-Fettspende** für die Munitionsarbeiter im Westen. Ein Rittergutsbesitzer hat ein ganzes fettes Schwein als besondere Weihnachtsliebesgabe gestiftet und auch in Gemeinden hat dies Beispiel Nachahmung gefunden; auch hier sind ganze Schweine zum Opfer gebracht, um die Leistungsfähigkeit der Arbeiter in diesen wichtigen Betrieben sicherzustellen. Vielfach besteht die Annahme, daß die Fettspende der Landwirte an eine der Berliner Kriegsgesellschaften abgeliefert werde. Das ist nicht der Fall. Vom Fettversorgungsverband des Thorner Landkreises wird die Fettspende direkt an eine provinzielle Versorgungsstelle des Westens überwiesen, durch die sie dem Bedürfnis entsprechend an die kommunalen Versorgungsstellen verteilt wird.

Das Wetter der Woche war im ganzen Reiche noch immer trübe und undezemberlich linde; an Tage sank die Temperatur nirgends unter Null und wo Frost eintrat, war er mäßig und auf die Nächte beschränkt. Den Anblick der Sonne hatten nur wenige Gegenden. Die Niederschläge, Schnee oder Regen, waren meist wenig ergiebig, so auch in Thorn, das zwei regnerische Tage, Mittwoch und Freitag hatte. Die Höchsttemperatur in Thorn war am Sonnabend früh 1 Grad Celsius Wärme, Montag 1 Grad, Dienstag 3 Grad, Mittwoch 2 Grad, Donnerstag 6 Grad, Freitag 2 Grad Wärme; die niedrigste Temperatur war in der Nacht zum Donnerstag 0 Grad, zum Sonnabend, Dienstag und Mittwoch 1 Grad Kälte, zum Montag und Freitag 2 Grad Kälte. Zu erwarten ist eine Fortdauer dieser Witterung, sodaß auf weiße Weihnachten, wie sie die Jugend erwünscht, wenig Aussicht ist.

Vaterländischer Hilfsdienst!

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung, gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando bekannt: „In nächster Zeit werden von Fall zu Fall durch das stellv. Generalkommando Aufrufe zur freiwilligen Meldung zu einer genau bezeichneten Tätigkeit ergehen.

Alle Hilfsdienstpflichtigen werden daher aufgefordert, sich nicht gleich allgemein, sondern erst nach Bekanntgabe solcher Aufrufe, soweit die darin genannten Beschäftigungen für sie in Frage kommen, bei den im Aufruf näher bezeichneten Stellen freiwillig zur Übernahme des Hilfsdienstes zu melden.

Die Entlöhnung der Hilfsdienstpflichtigen wird aufgrund freier Arbeitsverträge nach den ortsüblichen Sätzen erfolgen.

Der kommandierende General.

Wagner, Generalleutnant.

Haushaltungs- und Gewerbeschule.

Mellienstraße 5.

Dienstag und **Mittwoch den 19. und 20. Dezember,** nachm. von 4—6 Uhr:

:: :: Besichtigung :: ::

der Ausbesserungsarbeiten, hauptsächlich Strümpfe, des Kriegskursus zur Streckung der Web- und Wirkwaren.

Eintritt frei.

L. Staemmler, Vorsteherin.

Der zweite Kursus findet vom 16. Januar an statt.

Anmeldungen werden bereits angenommen.

Staatl. konz. vorm. **Major Geislers Militär-Vorbereit., Bromberg**
Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr. f. Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math. Vorkurs. f Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. u. Pens. beaufs — Berücks schw Schül. — Fachlehrer Seit 1914 best. 136 Einj., alle Fähnr.

Munitionsarbeiter.

Mit Beginn des neuen Jahres soll noch eine größere Menge

Arbeiter, kräftige Frauen und Mädchen

eingestellt werden.

Meldungen baldigst während der Dienststunden Wochentags von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 Uhr vormittags im Geschäftszimmer Nr. 8. Moltkestr. 2.

Daselbst werden auch noch

gute Schreibkräfte

verlangt.

Artilleriedepot Thorn.

Gesucht

schreibgewandte, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Damen auch Herren

(nicht Wehrpflichtige), nicht unter 20 J. Angebote nebst selbstgeschriebenem Lebenslaufes und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Versorgungs-Abteilung Arm.-Ers.-Batl. XVII. A.-K., Thorn.

Tüchtige

Maschinenschreiberin,

die auch die Kurzschrift beherrscht, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Schriftliche Bewerbungen umgehend an

Geschäftszimmer der Stellv. 87. Inf.-Brigade,

Culmer Chaussee Nr. 87.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. Dezember, 9 Uhr vormittags, Verkauf von etwa 1000 rm Strauchreisig in einzelnen Losen gegen Barzahlung in Antoniewo bei Leibitsch.

Königliche Fortifikation.

Soeben aus Berlin zurückgekehrt, empfehle mich zum Anfertigen von neuen

Damen- und Kinderhüten,

sowie Umarbeiten und Garnieren von alten Hüten. Bestellungen werden schnellstens, billig und sauber ausgeführt.

Helene Biernacka,

Putzmacherin, Jakobstr. 13, 1 Tr.

Damen-Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten werden billigst verkauft, sowie Pelzgarnituren neu angefertigt und umgearbeitet.

Anna Wisniewski,

Coppernikusstr. 5.

Für ein starkes Gespann

mit Roll- oder Kastenwagen

sucht Beschäftigung

Paul Meyer,

Brombergerstraße 82.

Thorner Leihhaus

beleiht jeden

Wertgegenstand.

Brückenstraße 14, 2.

Gebildeter, junger Mann

(kriegsbeschädigt) sucht Beschäftigung im Büro, auch aushilfsweise.

Angebote erbitte unter **L. 2286** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkäufer sucht Stellung in einer Kantine oder als Zapfer. Angebote unter **S. 2293** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Buchhalterin sucht Stellung vom 1. 1. 17.

Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. 2285** an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Ab 1. 1. 17 oder etwas später sucht evangelische, gebildete,

34jähr. Witwe, Lehrerstochter,

wirtschaftlich und häuslich, musikalisch, sehr kinderlieb, **Stellung** in frauenl Haushalt, auch bei einzelner Dame oder Herrn.

Angebote unter **O. 2289** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

20 Zimmergesellen

bei hohem Lohn (freie Unterkunft) stellt sofort ein

Georg Michel, Baugeschäft,

Graudenzerstraße 73.

Zimmergesellen

stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,

Thorn, Brombergerstr. 20.

Maurer

bei hohem Lohn stellt sofort ein

M. Bartel.

Zu melden bei Polier **Kruplewski,** Munitionsbarackenlager, Schießplatz.

Tischler und Lehrlinge

sucht **J. F. Tober,** Tischlermeister, Thorn.

Für mein Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

Carl Seidel.

Lehrlinge und 1 Arbeitsburschen

stellt sofort ein

F. Hanert, Klempnermstr., Thorn, Neustädtischer Markt 18.

Einen militärfreien

Arbeiter

stellt sofort ein

Isidor Simon,

Altstädtischer Markt.

Bierkutscher

von sofort gesucht.

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Lose zur 1. Klasse 9. (235.) Lotterie

bleiben den bisherigen Spielern

bis zum 18. Dezember, abends 6 Uhr,

aufbewahrt.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle 5 Klassen den Betrag zu entrichten.

Für neu hinzutretende Spieler

stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8-Abschnitten zu 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang genommen werden.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

::: Zahnpraxis :::

Frau Margarete Fehlauer, Inh.: Frau Dreyfuss-Rabin.

Breitestraße 33, II.

20 jährige Fachtätigkeit.

Schonende Behandlung nach den neuesten Methoden.

Angemessene Preise.

Fernruf 897. — Fernruf 897.

Bei **Kohlenknappheit** empfehlen wir die Verwendung von

Heizkoks.

Heizkoks brennt vorzüglich in Füllöfen, Kachelöfen und Herden.

Anheizung mit wenig Kohlen erforderlich, dann Nachfüllen von Koks.

Beste Dauerbrandheizung!

Kokspreis: **Mk. 1.45 für 1 Zentner** ab Lager.

Verkaufsstelle: Ausstellung, Bäckerstraße.

Elektrizitätswerke Thorn.

Gardinen Teppiche Läuferstoffe

ohne Bezugsschein.

M. Chlebowski,

Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

Punsch

in besten Qualitäten empfehlen zum Fest

Sultan & Co.

Neu eingetroffen ein großer Posten

!! Schaukelpferde !!

in Holz, Plüsch- und Fellbezug, verschiedene Größen und sortierte Farben, bei

Fernruf 517 **Gustav Heyer, Thorn.** Breitestr. 6.

Suche zum Antritt per 1 Januar 1917 eine gewandte, branchekundige

Verkäuferin.

Nur schriftliche Gesuche unter Beifügung von Photographie und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbittet

Paul Tarrey,

Eisenhandlung.

Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Klosterstr. 20, 2 Tr., r.

Gewandte Kontoristin

findet dauernde Stellung bei

W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Eine ordentliche, gute Frau

zur Pflege für eine alte, kränkliche Dame für sofort gesucht.

Culmer Chaussee 38, part., rechts.

Junges, ehrliches Mädchen

zu 2 Kindern bis 2 Jahre sucht zum 1. Januar 1917

Heuer, Roßgarten.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 17. Dezember:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 17. Dezember 1916:

Wohltätigkeits-Konzert

für Weihnachtsgaben zum besten der 5er,

ausgeführt von der

Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5.

Musikleiter: Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Bürger-Garten

Culmer Chaussee 16.

Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab:

Gr. musikal. Unterhaltungs-Abend

mit humoristischen Vorträgen.

Vollständig neues Programm.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Viktoria-Theater

Sonntag den 17. Dezember 1916:

Zwei große Familien-Vorstellungen.

Vollständig neues Programm.

Neu! Großer Erfolg. Neu! **Das Autoliebchen.** Posse in 1 Akt.	Stürmischer Beifall! **Männe, der Feldgraue.** Zeitgemäßes Duett.
Irma Korina Operettensängerin.	**Georg Kurt** moderner Humorist.
Hansi Kastner Vortragskünstlerin.	**Lotti Lentzen** in ihren lustigen Vorträgen.
Arbon & Lissa Gesangs- und Tanzduett.	**Paul Milans** Komiker.

Jede Nummer ein Schlager.

Eintrittspreise wie bekannt. Vorverkaufsbilletts sind zu haben bei **Richter & Franke,** Elisabethstraße 5.

* Jeden Abend 8 Uhr im Spiegelsaale heitere Künstler-Vorträge. Eintritt 50 Pfg.

Tüchtige Person

zum Verkauf von Kriegskarten für hiesigen Hauptbahnhof gesucht.

E. Neubaum,

Leiterin d. Hauptvertriebstelle f. Postkarten, **Bromberg,** Vorwerkstr. 7.

Aufwärterin

für 2—3 Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen zwischen 7 u. 8 Uhr abends Lindenstraße 40 b, 2 Tr.

Kräftiges Laufmädchen

stellt ein

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Telephon 52.

Wohnungsangebote.

5 Zimmer mit Zubehör,

Schulstraße 22, 2 Tr., von sofort oder später zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung,

Bad, Speisekammer, versetzungshalber sofort beziehbar. Schulstraße 18, 2.

---

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und Burschenstube vom 15. Dezember zu vermieten.

Kirste, Friedrichstraße 14.

---

2 vornehm einger. Zimmer

von sofort zu vermieten.

Altes Schloß (Junkerhof),

Zugang von der Brückenstraße.

Zwei gut möbl. Zimmer, 1. Etg. bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Besseres, möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. Anfragen Culmerstr. 22, im Restaurant.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Stuart Webbs-Film.

10 Abenteuer.

Der Hilferuf.

Detektiv-Drama.

Dalles und Liebe.

Lustspiel von Franz Schmelter mit Grete Weixler, Schwester der verstorbenen Dorrit Weixler.

Beisetzungsfeierlichkeiten weiland S. M. Kaiser Franz Joseph I. am 30. November 1916 in Wien. Im Trauergefolge befinden sich Kaiser Karl und Kaiserin Zita, Könige von Bayern, Sachsen und Bulgarien, sowie der deutsche Kronprinz und der türkische Tronfolger.

Neueste Kriegsberichte.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, am Sonntag dasselbe Programm.

Kindervorstellung nur von 1½ bis 4 Uhr.

Schaftstiefel jeder Art,

Handarbeit, zu soliden Preisen stets zu haben **Thorn, Schillerstr. 18.**

Möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension,

Baderstr. 30, III.

Großes, möbl. Zimmer

in ruhigem Hause von sofort zu vermieten. Marienstraße 9, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer

zu vermieten. Tuchmacherstr. 5, 2. Etg., l.

Möblierte Wohnung

in der Brombergerstr., 3 Zimmer, Küche, Bad zu alleiniger Benutz., zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Gut möbl. Zimmer, Gas, Bad, mit auch ohne Pension zu vermieten. Talstraße 42.